Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 77 | Memel, Donnerstag, den 1. April 1926 | 78. Jahrgang

Litauens Fiasko in Genf

Von unserm gelegentlichen Kownoer Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Genf bildet immer noch das Gesprächsthema auf der ganzen Erdenrunde. Auch bei uns in Litauen hat die Diskussion darüber noch nicht aufgehört. Die Schlappe, die Litauen in Genf sich geholt hat, ist nicht so leicht zu verschmerzen. Dieser Fall hat wiederum die Aufmerksamkeit auf die Außenpolitik Litauens gelenkt. Und da ist leider zu konstatieren, daß Litauens außenpolitische Lage viel zu wünschen übrig läßt. Namentlich will es unseren Staatsmännern nicht gelingen, Litauen internationale Geltung zu verschaffen. Auf jeden Fall wird es wohl nicht daran allein liegen, daß die litauischen Diplomaten, wie es heißt, die Umgangsformen mit dem Völkerbund nicht kennen. Gewiß aber hängt die Außenpolitik mit der Innenpolitik eng zusammen. Diese kann auf jene je nachdem fördernd oder hemmend wirken. Wehe dem Staat, dessen Lenker ihre Hauptaufgabe darin erblicken, ihre eigene und die Machtstellung ihrer Partei zu erhalten und zu festigen, die also die Parteiinteressen über die Staatsinteressen stellen. Man kann sicher sein, daß dann die allerwichtigsten Staatsinteressen vernachlässigt werden. Von dieser Wahrheit hat man sich schon wiederholt überzeugen können. Was speziell den polnischen Ueberfall an der litauisch-polnischen Grenze und seine nachlässige Behandlung durch den Völkerbund betrifft, so hat der litauische Außenminister Prof. Reinys selbst zugegeben, daß hier litauischerseits eine grobe Unterlassungssünde begangen worden ist, die nur aus Gründen der inneren Politik zu erklären ist.

An die Reise des litauischen Außenministers Prof. Reinys nach Genf wurden verschiedene Kombinationen geknüpft, die durch ein merkwürdiges Zusammentreffen von Ereignissen hervorgerufen werden konnten. Die Beziehungen zwischen Litauen und dem Vatikan waren bekanntlich eine längere Zeit gespannt. Der Vatikan hatte für Wilna Maßnahmen getroffen, die, wenn sie auch rein kirchlicher Natur waren, in ihrer politischen Auswirkung Litauen verletzen mußten. Das litauische Volk wurde gegen den Vatikan aufgebracht. Seine Erregung brachte es durch Protestkundgebungen zum Ausdruck, die seinerzeit massenhaft stattfanden, so daß dem damaligen päpstlichen Vertreter in Kowno, dem Erzbischof Zechini, der in dieser Angelegenheit eine fragwürdige Rolle gespielt haben soll, der Boden unter den Füßen heiß wurde und er schleunigst von Kowno abfuhr. Litauens Beziehungen zum Vatikan waren seitdem sozusagen abgebrochen. Diesen Winter schickte nun der Vatikan den Erzbischof Matulevicius nach Kowno, um eine erneute Annäherung an Litauen zu versuchen. Diese Aufgabe scheint dem Erzbischof Matulevicius auch gelungen zu sein. Die christlichen Demokraten haben sich reuevoll der römischen Kurie wieder ergeben, und der gnadenvolle Erzbischof erwies ihnen für ihre fromme Demut eine Gnade, indem er ihren Parteitag, der gerade stattfand, mit einer Begrüßung beehrte.

Der Umstand nun, daß die Reise des litauischen Außenministers, Prof. Reinys, nach Genf mit der Abreise des Erzbischofs Matulevicius von Kowno zusammenfiel, wurde dahin gedeutet, daß Prof. Reinys' eigentliches Reiseziel nicht Genf, sondern Rom sei. Diese Vermutung bekam noch Nahrung dadurch, daß die Rückkehr des litauischen Außenministers lange auf sich warten ließ. Während alle in Genf gewesenen Außenminister ihren Parlamenten bereits Berichte erstattet hatten, wurde der litauische Außenminister immer noch vermißt. Es schien also klar zu sein, daß er auf dem Rückwege einen Abstecher nach Rom gemacht hatte, um Konkordatsverhandlungen mit dem Vatikan zu führen. Nach seiner Rückkehr nach Kowno stellte sich jedoch heraus, daß diese Vermutung grundlos war. Prof. Reinys ist, wie er den Pressevertretern erklärte, nicht in Rom gewesen und hat also keine Konkordatsverhandlungen eingeleitet. Seine verspätete Rückkehr ist dadurch zu erklären, daß der litauisch-polnische Streitfall sehr spät zur „Verhandlung" kam.

Professor Reinys hat von seinen anderen Amtskollegen in der Welt insofern eine Abweichung gemacht, als er den Bericht über Genf nicht wie alle anderen Außenminister vor dem Parlament, sondern vor Pressevertretern erstattete. Im Parlament hätte sicherlich Kritik eingesetzt, die der christlich-demokratischen Regierung gerade jetzt vor den Wahlen sehr unbequem gewesen wäre. So umging denn Außenminister Reinys das Parlament und wandte sich an die Pressevertreter, von denen eine unmittelbare Kritik nicht zu befürchten ist. Auf den eigentlichen litauisch-polnischen Zwischenfall übergehend, meinte Prof. Reinys, daß litauischerseits ein großer Fehler dadurch begangen worden sei, daß man über den polnischen Ueberfall zu spät in Genf Klage geführt habe. Inzwischen hätten die Polen die öffentliche Meinung in ihrem Sinne bereits bearbeitet und für sich eingenommen. Der polnische Einfall fand am 17. Februar statt, offiziell wurde aber von ihm erst am 23. Februar gemeldet, also rund 7 Tage später. Wie kam das? Hier nun wird man den inneren Zusammenhang zwischen der Innen- und Außenpolitik gewahr. Der polnische Ueberfall erfolgte kurz darauf, nachdem der Volkssozialist Dr. Staugaitis zum Seimpräsidenten gewählt worden war. Trotzdem seine Wahl gesetzlich mit Stimmenmehrheit erfolgt war, leiteten die christlichen Demokraten gegen ihn, den sie als Eindringling in ihre Machtsphäre ansahen, im Parlament und unter Ausnutzung des Staatsapparates einen heftigen Kampf ein, der alles Interesse des Landes auf sich zog. So hat man über dem bitteren Kampf gegen den vermeintlichen volkssozialistischen Eindringling den wirklichen, polnischen Eindringling nicht gesehen, der diesen günstigen Moment, wo sich das litauische Volk in den Haaren lag, geschickt für seine Zwecke ausnutzte. Und als man erst nach sieben Tagen der drohenden Gefahr gewahr wurde und die bekannten Schritte beim Völkerbunde unternahm, da war es schon zu spät. Die schlauen Polen hatten den Litauern einen Stein in den Weg gelegt, über den sie auch strauchelten. Durch die frühere Beleuchtung des Falles durch die Polen ist in den Völkerbundkreisen die Meinung gestärkt worden, daß die Litauer die Angreifer waren. So kam denn die litauische Beschwerde eigentlich gar nicht zur Verhandlung. Nach einem kurzen Bericht des Vorsitzenden des Völkerbundsrates Ishij ist auf dessen Vorschlag beschlossen worden, den Fall mit der Freigabe der litauischen Gefangenen durch die Polen für erledigt und nicht mehr behandlungsfähig zu erklären, trotzdem die litauische Regierung wiederholt schriftlich darauf hingewiesen hatte, daß Polen nicht alle Bedingungen erfüllt und vor allem den Status quo nicht wieder hergestellt hat. Und als der litauische Vertreter beim Völkerbund Zaunius die Ratsmitglieder daran zu erinnern und die Bitte auszusprechen versuchte, an Ort und Stelle eine Untersuchung vornehmen zu lassen, ließ ihn der Vorsitzende Ishij gar nicht sprechen. So ist denn als einziges Resultat des litauischen Schrittes in Genf zu verzeichnen, daß zum Protest Litauens gegen Polen sich ein zweiter gegen den Vorsitzenden Ishij gesellen wird. Auf die Frage eines Pressevertreters, welchen Nutzen denn Litauen vom Völkerbund eigentlich habe, wenn es fortwährend von ihm ignoriert werde, antwortete Außenminister Reinys, die Frage sei tatsächlich berechtigt, doch müsse man im Völkerbund bleiben. Dieser Standpunkt des litauischen Außenministers ist sehr richtig. Gerade für die kleinen Völker kann der Völkerbund ein guter Stützpunkt sein, wenn man ihn richtig auszunutzen versteht. Es muß aber festgestellt werden, daß die christlich-demokratischen Staatsmänner weder in der inneren noch in der äußeren Politik sich bewährt haben. Das litauische Volk muß daraus für die nächsten Wahlen die richtige Lehre ziehen.

Deutsche Teilnahme an der Beratung der Frage der Ratserweiterung

*** Berlin, 31. März. (Funkspruch.) Das Reichskabinett hat sich in seiner heutigen Sitzung mit dem vor kurzem von dem Generalsekretär des Völkerbundes der deutschen Regierung mitgeteilten Beschluß des Völkerbundsrates beschäftigt, durch den Deutschland eingeladen worden ist, an den Beratungen der Kommission teilzunehmen, die demnächst die Frage der Zusammensetzung des Rates sowie der Zahl seiner Mitglieder und des Verfahrens ihrer Wahl prüfen solle. Im Reichskabinett ist bei dieser ersten Erörterung dieser Angelegenheit die einmütige Auffassung zutage getreten, bei der weiteren Behandlung der vorstehend bezeichneten Ratsfrage mitzuwirken. Die Beschlußfassung über die sachlichen Einzelheiten ist einer späteren Kabinettssitzung vorbehalten worden.**

Chamberlain: Brasilien von keinem Land beeinflußt

* **London**, 31. März. (Funkspruch.) „Daily News" berichtet: Chamberlain habe gestern vor dem Parlamentsausschuß für Völkerbundsfragen Telegramme vorgelesen, die er teils allein, teils gemeinsam mit Briand während der letzten Genfer Konferenz an Brasilien sandte und in denen dringend um die Zurückziehung des Vetos gegen die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ersucht wurde. Chamberlain erklärte auf verschiedene Anfragen, hinter Brasilien habe weder Italien noch Frankreich gestanden, und nichts deute darauf hin, daß der Vatikan oder Spanien die Opposition Brasiliens verursacht haben. Seiner Ansicht nach sei der einzige Grund für die Haltung Brasiliens die öffentliche Meinung in diesem Lande und das Herannahen der dortigen Präsidentschaftswahlen.

Ohne Moskau keine Abrüstung

o **Moskau**, 31. März. (Priv.-Tel.) Die „Iswestija" weisen die neuerliche Einladung des Rätebundes zur Abrüstungskonferenz mit der Erklärung zurück, daß Moskau an Beratungen in der Schweiz nicht teilnehmen könne. Sollte die Sowjetregierung aber nicht schon an den Vorarbeiten mitwirken, so würde sie sich auch nicht an den Hauptberatungen beteiligen. Andererseits sei nicht zu verkennen, daß Polen, Frankreich und andere Staaten nicht an Abrüstung denken können, solange die Rote Armee bestehe. Ohne den Rätebund würden alle Abrüstungsverhandlungen also leeres Gerede sein.

Rücktritt des italienischen Botschafters in Paris

* **Paris**, 31. März. (Funkspruch.) „Ere Nouvelle" erklärt, aus sicherer Quelle erfahren zu haben, daß der italienische Botschafter in Paris, Baron Avezzana, um seine Abberufung aus Gesundheitsrücksichten nachgesucht habe. Es ist wahrscheinlich, so erklärt das Blatt, daß diese Entscheidung ihren Grund in der neuen Politik der italienischen Regierung gegenüber dem Vatikan und innerhalb des europäischen Konzerts hat.

Mussolinis Genugtuung

* **Rom**, 31. März. (Funkspruch.) Mussolini gab gestern vor dem großen faschistischen Rat seiner Genugtuung über die ungeheuren Kundgebungen am 28. März aus Anlaß des siebenten Jahrestages der Gründung der faschistischen Partei Ausdruck. Darauf berichtete der Justizminister über die Reform des Senats. Schließlich nahm der große Rat eine von Mussolini eingebrachte Tagesordnung an. Danach bleibt die Zahl der Senatoren unbeschränkt. Sie werden entweder auf Lebenszeit unmittelbar vom König ernannt und gehören dann keinem Verband an, oder sie werden von Verbänden präsentiert und vom König auf 9 Jahre ernannt. Die zeitweiligen Senatoren müssen mindestens 40 Jahre alt sein. Die Zahl der von den Gewerkschaften präsentierten Senatoren darf niemals geringer sein, als diejenige der von den Unternehmerverbänden präsentierten. Als Nachfolger Farinaccis zum Generalsekretär der faschistischen Partei wählte der faschistische Rat den Abgeordneten Augusto Turati. Ihm werden 4 Vizesekretäre zur Seite stehen.

Ramek wieder in Wien

* **Wien**, 31. März. (Funkspruch.) Bundeskanzler Dr. Ramek traf heute früh von Prag kommend hier wieder ein.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten für Fehrenbach

Am Montag nachmittag wurden die sterblichen Ueberreste des früheren deutschen Reichskanzlers Konstantin Fehrenbach auf dem Friedhof in Freiburg i. Br. zur letzten Ruhe bestattet. Außer den hierzu erschienenen Mitgliedern der Reichsregierung und der badischen Staatsregierung, des Reichstages und des Landtages bemerkte man unter den Trauergästen auch Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, Staatsminister a. D. Stegerwald und den württembergischen Innenminister Polz.

Nach der Einsegnung der Leiche durch Erzbischof Fritz sprach Reichsminister Marx für die deutsche Zentrumspartei und die Zentrumsfraktion des Reichstages. Er gab ein Lebensbild des Heimgegangenen als Politiker und Rechtsanwalt, der sich im hohen Pflichtgefühl im Dienst von Volk und Vaterland geopfert habe.

Hierauf hielt Reichskanzler Dr. Luther folgende Rede: Von tiefem Schmerz bewegt stehen wir am Grabe eines Mannes, dessen Leben der Arbeit, dessen Liebe dem Vaterlande und dessen ganzes Sinnen und Trachten dem Wohle des Vaterlandes gewidmet waren. Mit der Familie, der ich namens der Reichsregierung das herzlichste Beileid zu dem schweren Verluste ausspreche, trauern um Fehrenbach seine politischen Freunde, denen er lange Jahre ein Führer war, trauert aber auch das deutsche Volk, dem die unerbittliche Hand des Todes einen seiner besten und treuesten Söhne hinwegraffte. Nicht nur einen der Männer, die in schwerer Zeit das Reichskanzleramt bekleidet haben, tragen wir heute zu Grabe, sondern auch den letzten Präsidenten des alten Reichstages, den Präsidenten der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung, den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion und den Mann, dessen Eigenschaften ihn besonders dazu beriefen, ausgleichend und gerade dadurch im Parlament schaffend zu wirken. Wo immer er auch wirkte: Neben dem scharfen Verstande des Politikers kam stets das Herz des gütigen Menschen zu seinem Recht, das wir alle ohne Unterschied der Partei an ihn schätzten. Wie schwer hat er unter Deutschlands Zusammenbruch gelitten! Wie schwer später, als er mit der Bürde des Reichskanzleramtes belastet in Spaa und London erkennen mußte, daß all sein heißes Streben, vom Gegner leichtere Bedingungen für Deutschland zu erzielen, vorerst noch vergeblich blieb. Ein Kämpfer geht mit Konstantin Fehrenbach ins Grab, ein Kämpfer für des Deutschen Reiches Freiheit und Recht, für des deutschen Volkes Ehre und Wohl; ein Kämpfer, den nicht nur seine politischen Freunde, sondern den auch die deutsche Regierung schmerzlich entbehren wird. Nun ruht der Tote in seiner badischen Heimaterde, wohin den Lebenden so oft die Sehnsucht zog. Gott gebe ihm Frieden!

Der badische Staatspräsident Trunk würdigte in seiner Ansprache die großen Verdienste des Heimgegangenen um das öffentliche Leben seiner Heimat und um das Reich. Dankbar bekenne an seiner Bahre die badische Regierung und damit das badische Volk, daß der Verblichene mit glänzender Begabung, bewundernswerter Kraft und starkem Willen die schwersten Aufgaben, zumeist in Führerstellung und verdienstvoll gemeistert und in schwerster Zeit für Deutschlands Regierung und Bestand hervorragend gewirkt habe.

Für die Stadt Freiburg sprach der Oberbürgermeister Dr. Bender. Hierauf sprachen Reichstagspräsident Löbe, Vertreter der Demokratischen Partei, der Deutschen Volkspartei, der Sozialdemokratischen Partei, der Deutschnationalen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei, der Welfen und der Wirtschaftspartei. Für den badischen Landtag sprach sodann Dr. Baumgartner. Unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches wurde der Sarg dann von der Leichenhalle zum Grabe überführt.

Britische Bergleute im Ruhrgebiet

* **London**, 31. März. (Funkspruch.) Der Berichterstatter der „Daily Mail", der die von dem Blatte nach Deutschland zur Untersuchung der dortigen Kohlenindustrie entsandte Abordnung von acht britischen Bergarbeitern begleitet, schreibt aus Essen: Die am Eingang in die Lohberggrube in der Nähe von Dinslaken angebrachte Losung „Ordnung, Sparsamkeit, Pflichtgefühl" könne als der Kern der die industrielle Gegend des Ruhrgebiets leitenden Grundsätze angesehen werden. Der Berichterstatter hebt die Reinlichkeit der deutschen Bergwerksstädte und Dörfer und die dort herrschende Leistungsfähigkeit und Gründlichkeit hervor.

Die Parteien-Aufstellung im Memelgebiet für die Seimwahl

Die „Klaipedos Zinios" vom 31. März schreiben:

Nach telephonischen Mitteilungen aus Kowno bestehe Grund zur Annahme, daß bald eine Verbindung der Smetonagruppe mit den Volkssozialisten eintreten werde. Dies würde auch zur Beendigung der harten Parteikämpfe wegen der Agrarreform führen. Außerdem würde bei der bisherigen Opposition ein noch engerer Zusammenschluß beabsichtigt. Auch auf das Parteileben des Memelgebiets werde die Politik und Taktik der litauischen Parteien nicht ohne Einfluß bleiben. Der Termin für die Einreichung der Kandidatenlisten laufe dieser Tage ab. Da bei den Wahlen zum Seim ein Abgeordneter mindestens 10 000 Stimmen auf sich werde vereinigen müssen, hätten nur die stärksten Parteien Aussicht, Abgeordnete durchzubekommen. Deshalb würden auch die verschiedenen Gruppen, die bei den Wahlen zum Memelländischen Landtage ihre Kandidaten aufstellten, zu den Seimwahlen nicht wieder mit einer Liste auftreten. Spitzenkandidaten der größeren Parteien im Memelgebiet seien:

Von den mittleren und großen Landwirten Broßaitis,
von den kleinen Landwirten Laeßas,
von den Beamten wahrscheinlich Pallavyks,
von den Volkssozialisten (Liaudininkai) Pecinlaicius,
von der Volkspartei Dr. Grabow,
von der Landwirtschaftspartei Milbrecht,
von den Sozialdemokraten Matzies.

Das seien bereits 7 Parteien, es dürften jedoch noch mehr aufgestellt werden. Da aber nur fünf Abgeordnete gewählt werden könnten, würde der Wahlkampf wieder sehr schwer sein. Es sei aber anzunehmen, daß unter den einzelnen Parteien auch Listenverbindungen zustande kommen würden. In Anbetracht der großen Unzufriedenheit wegen der dem Gebiet schädlichen Herrschaft der Einheitsfrontler dürften die Listen Milbrecht und Grabow höchstens je einen Abgeordneten erringen, während die Liste Matzies kaum einen Abgeordneten durchbringen dürfte.

*

Die Prophezeiungen hätte das Blatt sich ersparen können; diese Sprache kennt man noch von den Landtagswahlen her. Damals behaupteten die zahlreichen litauischen Parteien jede für sich eine gewaltige Abgeordnetenzahl auf sich vereinigen zu können. Wenn schon einmal prophezeit werden soll — ein schlechtes Geschäft bei den Wahlen —, so glauben wir der Meinung Ausdruck geben zu können, daß die groß-litauischen Parteien froh sein dürfen, wenn sie überhaupt soviel Stimmen insgesamt erreichen wie bei den Landtagswahlen. Das aber würde bedeuten, daß sie nicht einen einzigen Seimabgeordneten durchbringen.

Neuer litauischer Protest beim Völkerbund

Der litauische Vertreter beim Völkerbund, Dr. Saunius, hat, wie die „Elta" meldet, dem Generalsekretär des Völkerbundes, Herrn Drummond, am 19. März ein Schreiben überreicht. In ihm wird dagegen Protest erhoben, daß die Behandlung des Vorfalles an der litauisch-polnischen Demarkationslinie nicht in der Sitzung des Völkerbundsrats am 18. März zur Verhandlung gekommen sei. Der Vorsitzende des Völkerbundsrats habe nicht nur die polnischen und litauischen Delegationen von dem Abstimmungsrecht ausgeschaltet, sondern er habe sogar noch das litauische Delegationsmitglied aufgefordert, zu dieser Frage nicht zu deklarieren. Zum Schluß wird die Bitte ausgesprochen, das Schreiben zur Kenntnis des Völkerbundsrats zu bringen.

Kurze Nachrichten aus Litauen

Wie die „Lietuvos Zinios" erfahren, beabsichtigt das litauische Verkehrsministerium, einen Posten Steinkohlen aus den polnisch (!)-oberschlesischen Bergwerken zu kaufen.

Wie die Elta meldet, werden die Bauarbeiten an dem Hafen der Schwentoje nach Ostern, sobald die See sich beruhigt, aufgenommen werden. Zur Zeit werden Steine und anderes Baumaterial für die beiden Molenköpfe herangeschafft. Der Bau von Schwimmeinrichtungen zur Messung der Seetiefe geht bereits dem Ende zu. Am Hafen ist auch eine provisorische Kleinbahn errichtet worden.

Ein französisches Senatsmitglied im Baltikum

ô **Reval**, 31. März. (Priv.-Tel.) Das französische Senatsmitglied Reynaud traf heute morgen hier ein. Der Pariser Gast will einige Tage in Reval verweilen und alsdann nach Dorpat und Riga fahren. Reynaud beabsichtigt, Vorträge über Frankreich und die baltischen Staaten zu halten.

*

* **Paris**, 31. März. (Funkspruch.) Der französische Delegierte beim Völkerbund, der sozialistische Abgeordnete Paul Boncour, hat heute seine 14tägige Studienreise nach Osteuropa angetreten.

Offizierskrise im polnischen Heer

* **Warschau**, 31. März. (Funkspruch.) Der frühere Kriegsminister und jetzige General der Artillerie Graf Szertycki wandte sich in einem von der Presse wiedergegebenen offenen Brief an den Kriegsminister Zeligowski mit der Bitte, ihn aus dem aktiven Dienst scheiden zu lassen. Szertycki begründet sein Ersuchen außerordentlich ausführlich damit, daß er für die Angriffe, denen er seitens des Marschalls Pilsudski ausgesetzt gewesen wäre, keine Genugtuung habe erreichen können. Er könne deshalb eine Uniform, die der erste Marschall Polens nicht in Ehren zu halten verstehe, nicht weiter tragen. Vor wenigen Tagen hat der ehemalige Chef des Generalstabes Haller aus den gleichen Gründen einen ähnlich gehaltenen offenen Brief an den Kriegsminister gerichtet und eine ehrenrätliche Untersuchung verlangt.

Der polnische Landtag hat sich nach Verabschiedung des Budgetprovisoriums für April in 2. und 3. Lesung bis zum 20. April vertagt.

Die Kultursteuer des estländischen Deutschtums

Die estländischen deutschen Blätter veröffentlichen die Steuerverordnung der Deutschen Kulturselbstverwaltung in der vom Kulturrat endgiltig angenommenen Form. Die wichtigsten Bestimmungen lauten: Der Besteuerung zugunsten der deutschen Kulturselbstverwaltung unterliegen alle im deutschen Nationalregister geführten über 18 Jahre alten Personen mit Ausnahme derjenigen, die kein selbständiges Einkommen haben, mittellos sind und hierüber eine Deklaration einreichen. Zwecks Veranlagung der Steuer werden alle Steuerpflichtigen in Steuerklassen eingeteilt, entsprechend der von ihnen erhobenen staatlichen Einkommensteuer, in dem der Besteuerung vorhergehenden Jahre. Die unterste Steuerklasse bilden diejenigen Steuerpflichtigen, von denen keine staatliche Einkommensteuer erhoben worden ist. Die Steuer besteht aus einer Grundsteuer und einer Zusatzsteuer. Der Grundsteuer unterliegen alle Steuerpflichtigen. Der Betrag der Grundsteuer wird für jede Steuerklasse in besonderer Staffelung festgesetzt. Die Zusatzsteuer wird von einer vom Kulturrat bestimmten Steuerklasse an als Promillesatz vom Einkommen erhoben und in Abhängigkeit von der Steuerklasse gestaffelt. Als Einkommen gilt hierbei das von der staatlichen Einkommensteuerkommission in dem der Besteuerung vorhergehenden Jahr festgesetzte Gesamteinkommen. Die Höhe der Grund- und Zusatzsteuer für eine jede Steuerklasse, sowie die Art und Höhe etwaiger steuerfreier Abzüge wird vom Kulturrat alljährlich für das Budgetjahr festgesetzt und auf gemeinsamen Antrag des Finanz- und des Unterrichtsministers von der Staatsregierung bestätigt. Die von der Kulturverwaltung und den Kulturkuratorien bevollmächtigten Personen sind berechtigt, von den zuständigen staatlichen Steuerbehörden alle von den Gliedern der deutschen Kulturselbstverwaltung deklarierten Daten sowie die Beschlüsse der Einkommensteuerkommission betreffs dieser Steuerpflichtigen zu erhalten. Steuersummen, welche zum Termin nicht entrichtet sind, werden als Steuerrückstände betrachtet und nach Ablauf einer vom Kulturrat festgesetzten Respitfrist mit einer Pön von 1 Prozent monatlich, doch nicht unter 50 Mark, sowie Beitreibungsgebühren vom Steueramt beigetrieben, nötigenfalls, im unstrittigen Verfahren, durch die Polizei. Gegen den Beschluß der Kulturverwaltung kann der Steuerpflichtige im Lauf von 30 Tagen nach erhaltener Mitteilung beim Kulturrat Beschwerde erheben. Derartige Beschwerden sind durch die Kulturverwaltung einzureichen, welche sie auf die Tagesordnung der nächsten Session des Kulturrats setzt. Die Entscheidung des Kulturrats ist endgültig.

Rätespione in Estland

ô **Reval**, 31. März. (Priv.-Tel.) Hier sind fünf Rätespione, die namentlich über Heeres- und innere Verwaltungsangelegnheiten nach Moskau berichteten, zu längerer teils unbefristeter Gefängnishaft verurteilt worden.

Die russische Stadtverwaltung in Kharbin

○ **Moskau**, 30. März. In der letzten Sitzung der Stadtverwaltung von Kharbin, wo chinesische und russische, letztere hauptsächlich nichtbolschewistische, Abgeordnete anwesend sind, kam es zu Differenzen über die Verhandlungssprache. Die Entscheidung führte der japanische Vertreter herbei, der sich für die Aufrechterhaltung der russischen Verhandlungssprache verwandte. Die Chinesen verließen darauf zum Zeichen des Protestes den Sitzungssaal.

Die VI. Rigaer Messe

ô **Riga**, 30. März. Die Messeleitung richtete gestern den traditionellen Messeabend aus, auf dem Direktor Strohmann u. a. erklärte, daß die VI. Rigaer Messe diesmal vom 13. bis 27. Juni stattfinden, zeitlich mit dem lettländischen Sängerfest zusammenfallen, selbst aber eine Reihe von neuen, hauptsächlich technischen Abteilungen aufweisen wird, so für Bauwesen, Flachsanbau und Bearbeitung, Wärme und Heizung, Export, Automobilwesen, Trachten und Volkskunst, Radio usw. Da die litauische Messe in Kowno dieses Jahr ausfällt, so erscheint die Rigaer Messe, wie Herr Strohmann hervorhob, durchaus berufen auch zum Anziehungspunkt von zahlreichen Landleuten und anderen Messebesuchern aus Litauen zu werden.

Die rätestaatliche Nationalitätenpolitik

○ **Moskau**, 30. März. Die Ukrainisierung der Räteukraine, die Tatarisierung, der rätestaatlichen Tatarenrepublik, die amtliche Baschkiresierung, Kalmückisierung, Weißruthenisierung usw. ist im ganzen Rätebunde noch nicht abgeschlossen. Indeß hat der Oberste Vollzugsausschuß jetzt schon beschlossen, daß der amtliche Schriftwechsel innerhalb der nationalen Republiken in den betreffenden nichtrussischen Sprachen zu erfolgen hat. Dagegen sind die Spitzenbehörden, die mit Moskau korrespondieren, gehalten, sich der russischen Schriftsprache zu bedienen.

Diese Bestimmungen sind nicht neu, denn sie entsprechen den Grundsätzen der Räteverfassung; an die Verwirklichung der Bestimmungen kann aber jetzt erst gedacht werden.

Lettländische Sozialistenbeschlüsse

ô **Riga**, 30. März. Auf dem soeben beendeten 11. Parteikongreß der lettländischen Sozialdemokraten wurden u. a. Erklärungen angenommen, wonach die Erreichung von Garantien zur Erhaltung des Friedens zwischen den baltischen Staaten und dem Rätebunde anzustreben, Lettland insonderheit aber gehalten sei, die Zollunion mit Estland und eine solche mit Litauen zustande kommen zu lassen.

Kurze Nachrichten

Die langjährige Wiener Vertreterin der Londoner „Daily News" und verschiedener amerikanischer Zeitungen, Frau Bettina Wirth, die in der österreichischen Journalistik und im Wiener Gesellschaftsleben Jahrzehnte hindurch eine bedeutende Rolle spielte, ist verstorben.

Bundeskanzler Ramek über Oesterreichs Sanierung

Anläßlich eines Pressempfanges in der österreichischen Gesandtschaft in Berlin hielt der österreichische Bundeskanzler Ramek eine Rede, in der er zunächst einen Rückblick über die wirtschaftlich schwerste Zeit Oesterreichs gab. Er dankte den Führern des Deutschen Reiches für die mehr als einmal gewährte Anteilnahme und Hilfe und führte dann unter anderem aus: Wir stehen heute ganz anders da als noch vor zwei Jahren, wenn wir auch noch ziemlich weit von einem wirklich befriedigenden Zustande halten. Durch eine zäh und energisch geführte handelspolitische Kampagne ist es uns gelungen, eine stattliche Anzahl von Handelsverträgen, darunter auch schon einige richtige Tarifverträge zu schließen. Gerade jetzt stehen wir in einem wichtigen Abschnitt der handelspolitischen Aktion. Wir führen nach allen Richtungen Verhandlungen, um die bisherigen Verträge zu ergänzen und zu verbessern, und es erfüllt mich mit Genugtuung, feststellen zu können, daß auch bei unsern Verhandlungen mit Deutschland stets das richtige Verständnis und das richtige Gefühl gewaltet haben. Im allgemeinen wäre es falsch, das Urteil über unsere wirtschaftliche Lage und Leistungsfähigkeit ausschließlich von den Erscheinungen der Krise, durch die wir hindurchgehen müssen, abzuleiten. Trotz der unsäglich schweren Lebensbedingungen konnte sich unsere Industrie in einem hohen Maße modernisieren. Insbesondere unsere Landwirtschaft hat in den letzten Jahren ungeahnte Fortschritte gemacht.

Der Bundeskanzler wies dann noch auf den Ausbau der österreichischen Wasserkräfte und die Zunahme der Spareinlagen hin und gab dann ein Bild von der politischen Bedeutung der Sanierungsarbeit durch den Völkerbund. Oesterreich, so führte Dr. Ramek aus, war im Sommer 1922 infolge der außerordentlichen Zerrüttung seiner Staatsfinanzen auch in seiner Unabhängigkeit bedroht. Es ist mit Händen zu greifen, daß wir uns heute außenpolitisch und international in ganz anderer Lage als bei Beginn der Sanierungspolitik befinden. Wir haben allerdings, um dies zu erreichen, einen Teil unserer Souveränität durch die Abmachung mit dem Völkerbund preisgeben müssen, aber diesem freiwillig eingegangenen Verhältnis einer gewissen Abhängigkeit vom Völkerbund sind wir eben dadurch entwachsen, daß wir unseren Verpflichtungen gegenüber Genf mit Gewissenhaftigkeit nachkamen. In formaler Hinsicht wird das Ende der Kontrolle Mitte dieses Jahres gekommen sein. Von da an sind wir wieder im Vollbesitz auch unserer finanziellen Souveränität. Es wird begreiflich erscheinen, daß wir dem Völkerbund mit dankbaren Empfindungen gegenüberstehen, so wie man ja auch in Genf niemals ein Hehl daraus gemacht hat, daß die österreichische Aktion und ihr Erfolg zur Stärkung der internationalen Geltung des Völkerbundes beigetragen hat.

Ueber die letzten Ereignisse in Genf ist hier kaum der Platz zu sprechen. Es ist wohl sicher, daß im Herbst geschehen wird, was jetzt infolge eines Zusammenwirkens ungünstiger Umstände unterblieb, und daß zu unserer mitfühlenden Freude und Genugtuung Deutschland dann auch in diesem Aeropag der Nationen die ihm gebührende Rolle einnehmen wird. Zum Schluß dankte der Kanzler mit herzlichen Worten für das große Interesse, das die deutsche Presse an allen Abschnitten der österreichischen Wiederaufbauarbeit bekundet habe.

Frankreichs Bedingungen für den Frieden in Marokko

* **Paris**, 31. März. (Funkspruch.) Besprechungen zwischen dem Ministerpräsidenten Briand, dem Generalresidenten für Marrokko Steeg, Kriegsminister Painlevé und Marschall Pétain, die gestern stattfanden, galten dem „Journal" zufolge vor allem der Prüfung der geeigneten Maßnahmen zur Herstellung des Friedens in Marokko. Frankreich und Spanien sind, so schreibt das Blatt, einig darüber, das gegenwärtige Statut des Scherifenreiches aufrecht zu erhalten. Sie können also nicht über die Gewährung gewisser beschränkter Verwaltungs- und Wirtschaftskonzessionen an die Riffstämme hinausgehen. Die Souveränität des Sultans müßten die Rifleute formell anerkennen. Frankreich und Spanien würden die Polizeikontrolle in ihren Zonen übernehmen und die Stämme müßten entwaffnet werden. Laut „Petit Parisien" soll Abd el Krim bereit sein, die Souveränität des Sultans anzuerkennen. „Petit Journal" behauptet, daß bei den Besprechungen auch gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen dem militärischen Oberkommando und dem Generalresidenten geklärt worden seien.

Arabische Stellungnahme gegen Jouvenel in Jerusalem

* **Jerusalem**, 30. März. (Funkspruch.) Die Blätter melden, daß anläßlich des Besuches des französischen Oberkommissars de Jouvenel von arabischer Seite ein Streik erklärt worden ist, um gegen das französische Vorgehen in Syrien zu protestieren.

Strafantrag im kleinen Barmatprozeß

* **Berlin**, 31. März. (Funkspruch.) Im sogenannten kleinen Barmat-Prozeß, in dem eine Anzahl Beamte der Staatsbank und mehrere Kaufleute wegen passiver und aktiver Bestechung angeklagt sind, beantragte der Staatsanwalt gegen Dr. Feld ein Jahr vier Monate Gefängnis, wovon vier Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden sollen, gegen Blodow ein Jahr neun Monate Gefängnis und fünf Jahre Verlust der Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Aemter, gegen Kersten unter Anrechnung mildernder Umstände zwei Jahre neun Monate Gefängnis, fünf Jahre Ehrverlust, fünf Jahre Verlust der Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Aemter bei sofortiger Verhaftung, gegen Jost ein Jahr Gefängnis, fünf Jahre Verlust der Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Aemter, gegen Neitzel neun Monate Gefängnis.

Stadtverordnetenversammlung

am Dienstag, den 30. März, 5 Uhr nachmittags

Kurz nach 5 Uhr eröffnete Stadtverordnetenvorsteher Matzies die Versammlung. Von den 39 Stadtverordneten waren 30 anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt das Wort Bürgermeister Schulz zu einem

Nachruf für den verstorbenen Oberbürgermeister a. D. Altenberg,

indem er u. a. ausführte:

Ganz plötzlich hat uns vor kurzem eine erschütternde Nachricht erreicht. Der Ehrenbürger unserer Stadt und ehemalige Oberbürgermeister Altenberg ist auf einer Fahrt nach Kowno plötzlich gestorben. Uns allen ist er hinreichend bekannt. Das „Memeler Dampfboot" hat seiner in einem ziemlich ausführlichen Artikel gedacht. Auch ich möchte an dieser Stelle der Verdienste dieses Mannes um unsere Vaterstadt mit einigen kurzen Worten gedenken. Der Verstorbene war ein Mann der Arbeit, der zähen Energie, des eisernen Willens. Es ist nicht möglich, alle Verdienste des Verstorbenen um unserer Stadt hier zu würdigen. Einer seiner größten Werke war die Ausgemeindung Memels aus dem Kreis. Nicht alles, was dieser Mann aus seinem Pflichtgefühl heraus getan hat, ist immer restlos gewürdigt worden. Er hat Gegner gehabt, und viele seiner Handlungen sind scharf kritisiert worden. Erst in späterer Zeit wird man seine Taten so würdigen, wie sie es verdienen. Der Verstorbene war jedenfalls einer der tüchtigsten und fleißigsten Arbeiter, die die Verwaltung der Stadt Memel je gehabt hat. Mit seinem Namen ist ein Stück Geschichte der Stadt Memel aufs Engste verknüpft. Er wird in der Geschichte der Stadt Memel weiterleben.

Die Anwesenden hatten sich während dieser Rede zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen erhoben.

Auch Stadtverordnetenvorsteher Matzies gedachte in einigen Worten des Verstorbenen. Er führte u. a. aus, daß die Tätigkeit und die Arbeit des Verstorbenen bereits in der Tagespresse so eingehend gewürdigt worden seien, daß es kaum nötig wäre, hier darüber noch Worte zu verlieren. Altenberg habe länger als ein Menschenalter die Geschicke der Stadt geleitet. In dieser Zeit habe er den Wohlstand und das Emporblühen der Stadt gefördert. Aber auch nach seinem Ausscheiden aus der Verwaltung der Stadt, sei er bestrebt gewesen, weiter dem Gemeinwohl und der Wirtschaft der Stadt zu dienen. Er habe sich um die Beschaffung von Arbeit und Verdienstmöglichkeiten bemüht und sei selbst mitten in der Arbeit gestorben. Mit seltener Zähigkeit und Ausdauer habe er das von ihm als richtig Erkannte durchzuführen versucht. Man werde seiner stets gedenken.

Stadtverordnetenvorsteher Matzies gab dann bekannt, daß ein Dringlichkeitsantrag Vanagaitis, Auschra und Reischies eingegangen sei, der sich mit der Kandidatur des Oberbürgermeisters Dr. Grabow für den Litauischen Seim beschäftige. Er frage, ob die Versammlung für diesen Antrag die Dringlichkeit bewillige.

Stadtv. Vanagaitis bat um das Wort zur Geschäftsordnung.

Stadtverordnetenvorsteher Matzies machte Stadtv. Vanagaitis darauf aufmerksam, daß während einer Abstimmung das Wort nicht erteilt werden könne.

Stadv. Vanagaitis forderte Vorlesung des Antrags.

Stadtverordnetenvorsteher Matzies stellte fest, daß er der Versammlung gesagt habe, worum es sich in dem Antrage handele. Im übrigen leite er und nicht Stadtv. Vanagaitis die Stadtverordnetenversammlung.

Die Dringlichkeit des Antrages wurde gegen die drei Stimmen der Stadtverordneten Vanagaitis, Auschra und Reischies abgelehnt.

Stadtv. Vanagaitis rief: „Vergewaltigung!"

Stadtverordnetenvorsteher Matzies stellte fest, daß er den Inhalt des Antrages bekanntgegeben habe.

Darauf trat man in die Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Punkte. Es handelte sich um zwei Dringlichkeitsanträge des Magistrats betreffend Umwandlung einer Stadtbauingenieurstelle in eine Stadtbaumeisterstelle und Besetzung dieser Stelle mit dem Stadtbauingenieur Tiessen sowie den Verkauf des Grundstücks Schlewiesstraße 12 und zwei Dringlichkeitsanträge der Arbeiterpartei betreffend Beihilfe für Notstandsarbeiter und Einberufung des von der Arbeiterpartei gewählten Stadtrats. Für diese vier Anträge war in der letzten Sitzung die Dringlichkeit nicht bewilligt worden, so daß die Arbeiterpartei einen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung gestellt hatte, dem stattgegeben worden war. Weiter auf die Tagesordnung waren gesetzt ein Antrag des Magistrats auf Aenderung der Ruhegehaltssätze der besoldeten Magistratsmitglieder, über den in der letzten Sitzung schon in geheimer Beratung verhandelt worden war. Neu hinzugekommen war lediglich ein Antrag des Magistrats auf Ankauf von Gelände in Försterei.

Umwandlung einer Stadtbauingenieurstelle in eine Stadtbaumeisterstelle

Der Magistrat hat beschlossen, eine Stadtbauingenieurstelle (Gruppe 8 und 9) in eine Stadtbaumeisterstelle (Gruppe 9 und 10) umzuwandeln und diese Stelle dem Stadtbauingenieur Tiessen zu übertragen.

Stadv. Krips beantragte, diesen Punkt in geheimer Sitzung zu beraten. Der Magistrat schloß sich diesem Antrage an. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß dem Antrage gemäß.

Ankauf von Gelände in Försterei

Zur Arrondierung des Geländes von Försterei hat der Magistrat den Ankauf von etwa 22,76 Hektar von dem Gutsbesitzer Labrenz-Gedwill-Paulshof abgeschlossen. Das Gelände liegt südlich zwischen Bauernhof Försterei und dem Billengelände. Die längere Verhandlungen mit dem Eigentümer des Geländes haben nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß das Gelände zu einem Preis von 300—350 Lit für den Morgen zu haben ist. Der Waldbestand ist auf 24 000 Lit geschätzt.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 1. April 1926

Druck und Verlag von F. W. Siekert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 77

Lokales

Memel, den 31. März 1926

Doch Flugverkehr Memel-Riga-Helsingfors?

Aus den bisherigen Bekanntmachungen der Deutschen Lufthansa A.-G. geht hervor, daß die alte Fluglinie Berlin — Königsberg — Memel — Riga — Reval — Helsingfors in diesem Jahre von Deutschland aus nur bis Memel geflogen werden soll und zwar mit der Abänderung, daß auch Tilsit an das Luftverkehrsnetz angeschlossen wird. Aus einem Privattelegramm unseres Rigaer Mitarbeiters geht nun hervor, daß die Lettländische Flugverkehrs-A.-G. den Flugverkehr mit Reval—Helsingfors und Memel—Königsberg Ende April aufzunehmen gedenkt. Es besteht die Absicht, in diesem Jahre auch Libau an das Flugverkehrsnetz anzuschließen und einen neuen für 10 Fahrgäste bestimmten Aeroplan zu erwerben. Es wäre wirklich sehr zu begrüßen, wenn der Plan der Gesellschaft verwirklicht werden würde und so die baltischen Staaten über Memel weiter an das europäische Flugverkehrsnetz angeschlossen bleiben würden.

25 Jahre Haushaltungsschule

Am 1. April 1901 errichtete der Verein „Freundinnen junger Mädchen" mit Beihilfen des Vaterländischen Frauenvereins und der Stadt, deren damaliger Bürgermeister, Herr Altenberg, für die drei ersten Jahre vom Ministerium eine Beihilfe von 600 Mark zugesichert bekommen hatte, hier eine Haushaltungsschule für Kinder der Volksschulen. Zur Leiterin der Schule erhielt der Verein Fräulein Sichtau aus Mocker bei Thorn. Die alten Mitglieder des Vereins wissen, unter welch schwierigen Verhältnissen Fräulein Sichtau zu arbeiten hatte, denn es war nichts vorbereitet worden, als sie am 1. April 1901 hier eintraf. Da, wo jetzt das stattliche Lyzeum steht, stand damals ein kleines, ziemlich verfallenes Gärtnerhäuschen, das der Verein gegen Miete für die Haushaltungsschule erhielt. Dies setzte Fräulein Sichtau selbst in Stand, die eine Seite für die Küche, zu deren Einrichtung Frau Geheimrat Gerlach, die ein sehr warmes Interesse für die Haushaltungsschule hatte und schon vorher mit Schwester Gertrud nach Königsberg gefahren war, um sich die dortige anzusehen, 300 Mark schenkte, die andere Seite für sich als Wohnung, zu der Frau Kommerzienrat Alexander, die gleichfalls sich sehr für die Haushaltungsschule interessierte, sämtliche Möbel schenkte. Fräulein Sichtau scheute keine Mühe und Arbeit, bis sie die Freude hatte, ein Schmuckkästchen im wahren Sinne des Wortes herzustellen, und am 29. Mai desselben Jahres wurde die Haushaltungsschule mit zwölf Schülerinnen der einen Volksschule eröffnet. Die damaligen drei Volksschulen stellten je zwölf Schülerinnen, gleichfalls die Mittelschule sowie die Schulen der Litte und der Schmelz. Fräulein Sichtau stieß bei den Eltern auf großen Widerstand, da der Gedanke einer Haushaltungsschule hier noch völlig fremd war Doch überwand sie alle Widerstände, und es gelang ihr, Verständnis und vollste Anerkennung für ihre bahnbrechende Arbeit zu finden. Ihre Schülerinnen hängen mit großer Liebe und Verehrung an ihr. Als die Stadt die Schule 1906 ganz allein übernahm, zog Fräulein Sichtau es vor, bei den Volksschülerinnen zu bleiben. Der Vorstand, unter dem sich von den damaligen Mitgliedern nur noch eine „Freundin" befindet, spricht Fräulein Sichtau am 1. April, wenn sie auf eine 25jährige Tätigkeit hier zurückblickt, seinen herzlichen Dank für die große Selbstlosigkeit, Treue, Liebe und Umsicht aus, mit der sie bisher, seit Anbeginn der Schule, gewirkt hat. Der Vorstand des Vereins „Freundinnen junger Mädchen" im Verein mit allen seinen Mitgliedern sowie auch die Stadt und der Verein vom Roten Kreuz, der aus dem Vaterländischen Frauenverein hervorgegangen ist, wünscht Fräulein Sichtau, daß es ihr vergönnt sein möge, noch lange der Haushaltungsschule zum Segen zu schaffen.

* [Aushändigung der Sendungen beim Postzollamt.] Von der Handelskammer wird uns geschrieben: Es wird vielfach bemängelt, daß beim Postzollamt die Sendungen erst von 10 Uhr vormittags an ausgegeben werden. Wir erfahren dazu, daß nur die Sendungen erst von 10 Uhr vormittags an ausgehändigt werden können, die am Tage vorher abgefertigt worden sind. Die Sendungen, die schon einen Tag länger lagern, werden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags ausgegeben. In der Zeit vor 10 Uhr muß die Nachprüfung der am Vortage abgefertigten Sendungen erledigt werden. Wenn man also darauf bestehen würde, daß alle Sendungen von 8 Uhr morgens ausgegeben werden, würde sich die Abfertigung um einen ganzen Tag verzögern müssen, da die Revision der Abfertigung bis 8 Uhr morgens des auf die Abfertigung folgenden Tages nicht erledigt werden kann.

* [Vom Markt.] Infolge des bevorstehenden Osterfestes war der heutige Mittwochsmarkt mit allen zur Zeit gangbaren landwirschaftlichen Produkten reichlich beschickt. Der größte Teil der den Markt mit Produkten beliefernden Personen waren memelländische Landwirte. Von Litauen waren wegen der jüdischen Feiertage nur wenig Verkäufer auf dem Markt erschienen. Deshalb war auch das Angebot an Eiern nicht so groß, wie es im Verhältnis zu dem Vorhandensein der anderen Marktprodukte hätte sein müssen. Das Angebot genügte aber, um auch die größere Nachfrage nach Eiern zu befriedigen. Die Preise, die morgens für Eier etwas angezogen hatten, gaben im Verlaufe des Marktes sogar noch nach. Butter hatte ebenfalls ein genügendes Angebot aufzuweisen; auch hier zeigte die Preisbildung eher eine fallende Tendenz. Der Geflügelmarkt hatte wenig Nachfrage aufzuweisen, da die jüdischen Käufer fehlten, so daß die Preise für Geflügel niedriger waren als sonst. Von Getreide war besonders Hafer stark angeboten. Von den übrigen Märkten ist nichts Besonderes zu erwähnen. Es kosteten: Auf dem Butter- und Eiermarkt: Butter 3,80—4 Lit pro Pfund, Eier 18—20 Cent das Stück; auf dem Obst- und Gemüsemarkt: diesjähriger Blumenkohl 3,50—4 Lit, Salat 1,50 Lit je Kopf, Spinat der Teller 1,50 Lit, Gurken 4,50 Lit, Schnittlauch im Topf 1,50 Lit, Petersilie 3 Lit; von dem anderen Wintergemüse Aepfel das Fünfliitermaß von 1,20 Lit aufwärts, Tafelobst 1—2 Lit der Liter, Zwiebeln 1—1,60 Lit, Karotten 60 Cent je Liter, Weißkohl 1—3 Lit, Rotkohl 0,80—2 Lit, Petersilie 3—4 Stück 60—80 Cent, Sellerie 0,40—1,20 Lit je nach Größe, Porreewurzel 30—60 Cent, Wruken 20—60 Cent je Stück, Beeten das Zweiliitermaß 80 Cent, Majoran 50 Cent, Pfefferkraut 40—50 Cent je Bündelchen, Winterkohl 3 Stück 1 Lit, Sauerkohl 3 Pfund 1 Lit; auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt: Roggen 22—23 Lit, Hafer 21 bis 23 Lit, Gerste 25—26 Lit, Kartoffeln 6 Lit je Scheffel bzw. 7 Lit je Zentner; auf dem Geflügelmarkt: Lebende Hühner 6—8 Lit, Hähne 3—6 Lit je Stück; auf dem Fleischwarenmarkt: Karbonade 2,50 Lit, Bauchstück 2,20 Lit, Speck und Schmeer 2,50—2,80 Lit, Schinken und Schulter 2 Lit, Rindfleisch 1,30—1,40 Lit, schieres 1,80—2 Lit, Kalbfleisch 1,20—1,30 Lit, Hammelfleisch 1,40—1,60 Lit, Rauchwurst 3,60 Lit, Landwurst 3 Lit, Leberwurst 2—2,40 Lit, Fleischwurst 1,40 Lit, Würstchen 2,20 bis 3,20 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Mettwurst bis 3,80 Lit, Jagdwurst 2 Lit pro Pfund. Auf dem Fischmarkt, der sehr viel Fische aufzuweisen hatte, kosteten Dorsche 50 Cent, Quappen 1,20—1,30 Lit, Hechte 1,50—2 Lit, Zander 1,30 Lit, Lachse 3 Lit, Bierfische bis 1,50 Lit, Barsche 0,60—1 Lit, Weißfische 50—80 Cent das Pfund.

* [Wochenkarten bei der Straßenbahn.] Wir werden von den Städtischen Betriebswerken gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Wochenkarten für die Benutzung der elektrischen Straßenbahn außer an der Kasse der Städtischen Betriebswerke auch in dem Zigarrengeschäft v. Niemierski, Börsenstraße 1/4, und bei Kaufmann Matzat an der Endstation der Straßenbahn in Schmelz erhältlich sind.

* [Die Stadtbücherei] bleibt, wie wir mitzuteilen gebeten werden, am Karfreitag und an den Osterfeiertagen geschlossen. Die letzte Bücherausgabe vor dem Fest findet am Ostersonnabend von 10—1 Uhr statt.

* [Zum Passionskonzert am Karfreitag] in der St. Johanniskirche wird uns mitgeteilt, daß der veranstaltende Memeler Kirchenkonzertchor, wie schon wiederholt in diesem Winterhalbjahr, Willy Ludewigs als Solist gewonnen hat. Willy Ludewigs bringt auf seiner Meistergeige ein Adagio von F. Laub, sowie zum Gedächtnis des kürzlich verstorbenen bekannten nordischen Tonsetzers Christian Sinding den zweiten Satz (Andante) aus der E-dur Sonate zu Gehör. Der Künstler, der im Besitz einer ausgezeichneten alten Bratsche ist, wird uns auf dieser eines der schönsten Werke einer leider wenig bekannten Literatur, den ersten Satz aus den „Hebräischen Melodien" von J. Joachim bescheren. Joachim, unlängst verstorben, war einer unserer besten Violinvirtuosen und Lehrer einer Meisterklasse für Violinspiel an der Hochschule für Musik in Berlin. Mit seinem Streichquartett, das sich außer ihm aus den Herren Klemke, Stephani und Dr. Thude zusammensetzt, bringt Ludewigs aus dem großen Haydnschen Werk für Streichquartett „Die sieben Worte des Erlösers" zum Vortrag, das eigens für den Karfreitag komponiert ist. Hans Fromholz als Orgelsolist wird Bachs G-moll-Präludium sowie die Phantasie über das Mozartsche Ave verum von Franz Liszt spielen, eines der schönsten und stimmungsvollsten Orgelkonzerte dieses Meisters. Der veranstaltende Kirchenkonzertchor bringt als erstes: „Ihr Augen weinet" nach einer Melodie von Christoph Peter (1640), Tonsatz von Karl Graun (1701—1759), dem Komponisten des Oratoriums „Der Tod Jesu". Ferner singt der Chor im Laufe des Konzerts noch Silchers „Der Tod des Erlösers", aus dem Passionsoratorium von J. Schicht „Das Ende des Erlösers" den Chor „Wir drücken dir die Augen zu", sowie den hier jedoch noch unbekannten Chor: „Sei mir gegrüßt, o stille Woche", eine Schöpfung des bedeutenden Züricher Komponisten F. Hegar. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß das Herausbringen dieses letzteren Chors eine Erweiterung des ursprünglichen Programms darstellt. Das Konzert schließt mit D. H. Engels Chorkomposition „Sei getreu bis in den Tod".

* [Der Armen-Unterstützungsverein] hielt am Freitag, den 26. März, seine 54. ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht für das Vereinsjahr 1925, den der Vorsitzende Stadtrat Kadgiehn erstattete, sei erwähnt, daß der Verein etwa 240 Mitglieder zählt und an Unterstützungen 6746 Lit verausgabt hat. Daneben gelangten 300 Zentner Briketts zu Verteilung. Die Bezirkspflegerinnen, die aus christlicher Nächstenliebe sich in den Dienst des Vereins gestellt haben, sorgten dafür, daß die Unterstützungen dorthin gelangten, wo sie am nötigsten waren. Zahlreiche Arme, darunter viele, die von der öffentlichen Armenpflege nicht erfaßt werden (verschämte Arme), haben dadurch eine von ihnen so dankbar begrüßte Hilfe in ihrem oft so unsagbar schweren Kampf ums tägliche Brot erfahren. Mancher besonders dringenden Not kann abgeholfen, manche Träne getrocknet werden. — Die Jahresrechnung für 1925 schloß, wie uns geschrieben wird, mit einer Einnahme und Ausgabe von 18 241 Lit ab. Bei der Vorstandswahl wurden die laut Satzung ausscheidenden Mitglieder Pfarrer Körner und Kaufmann Lehmann wiedergewählt, so daß sich der Vorstand folgendermaßen zusammensetzt: Stadtrat Kadgiehn, Vorsitzender, Pfarrer Reidus, Stellvertreter. Pfarrer Körner, Schriftführer, Apothekenbesitzer Grundmann, Stellvertreter, Kaufmann Lehmann, Schatzmeister, Fabrikbesitzer Klemke, Stellvertreter, Dekan Dannelautzki, Dr. Häwert, Kaufmann Leon Scheinhaus, Kaufmann John Barthes, Beisitzer. — Am dritten Osterfeiertage sollen wieder wie im vorigen Jahre 80 arme alte Frauen und Männer mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden. An geistigen Genüssen sind Ansprachen und musikalische Darbietungen vorgesehen. Die Memeler Bevölkerung möge aber noch mehr wie bisher dem Verein ihr Interesse und ihre Gaben zuwenden, damit er seine bisherige gesegnete Tätigkeit zum Wohle der Armen und zur Ehre Gottes fortsetzen kann.

* [Masovia-Lyck in Memel.] Am Karfreitag und Ostersonntag, nachmittags 2½ Uhr, finden auf dem Kasernenhof Fußballwettspiele der Liga der Spielvereinigung gegen die Liga der Sportvereinigung Masovia-Lyck statt. Memel konnte im vergangenen Herbst Lyck mit dem knappen Resultat von 1:0 schlagen. Es stoßen also zwei gleichstarke Gegner aufeinander und es dürfte zwei wirklich spannende Kämpfe geben.

Die Landesversicherungsanstalt im Jahre 1924

(Schluß)

Unfallverhütung

Zur Ueberwachung der Betriebe auf Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften wurde als technischer Aufsichtsbeamter Ingenieur Fimmen-Memel nebenamtlich beschäftigt. Seine Tätigkeit ergab jedoch, daß die zufriedenstellende Lösung dieser Frage mit einem nebenamtlich tätigen Beamten nicht möglich sei. Der Bedeutung der Unfallverhütung entsprechend wurde daher in zu Ende des Berichtsjahres gepflogenen Verhandlungen Ingenieur Mangold in Memel zum 1. Januar 1925 als technischer Aufsichtsbeamter im Hauptamt vertraglich angestellt.

Neuabschätzung des landwirtschaftlichen Arbeitsbedarfs

Vorstand und Unfallausschuß der Landesversicherungsanstalt beschlossen im Jahre 1924 eine Neuabschätzung sämtlicher landwirtschaftlicher Betriebe zum Zwecke der Unfallversicherung vorzunehmen. Da die letzte Abschätzung im Jahre 1913, also vor 11 Jahren, vorgenommen wurde und nach dieser Zeit der Besitzwechsel ein außerordentlich großer gewesen war, waren die vorhandenen Unternehmerverzeichnisse keine zuverlässige Unterlage mehr für die Verteilung der Umlage auf die einzelnen Betriebe.

Mit der Prüfung des eingegangenen Materials wurden ein Obersekretär, ein Sekretär und zwei Angestellte beschäftigt. Die Arbeit war ständig schwierig, insbesondere wegen des vielfachen Widerstandes der Gemeindebehörden, der erst durch Zwangsmaßnahmen der Aufsichtsorgane behoben werden konnte.

Gefahrtarif

Die Zusammenlegung der im Memelgebiet vertreten gewesenen Berufsgenossenschaften zu einer gemeinsamen gewerblichen Unfallversicherung machte auch die Aufstellung eines einheitlichen gemeinsamen Gefahrtarifs erforderlich. Die Gefahrtarife der einzelnen Berufsgenossenschaften für solche Betriebszweige, die im Memelgebiet vertreten sind, wurden zusammengestellt. Der so aufgestellte Gefahrtarif fand die Genehmigung des Landesdirektoriums und hat sich durchweg bewährt. Nur 16 Betriebe haben gegen die Einstufung, die ihnen nicht angenehm erschien, beim Oberversicherungsamt Beschwerde erhoben.

Mitgliederstand

In der Abteilung A (Landwirtschaft) waren für das Berichtsjahr 13 448 Betriebe versichert; davon entfallen auf Memel-Stadt 243, Memel-Land 3227, Heydekrug 5049, Pogegen 4929. Diese 13 448 Betriebe umfassen eine Fläche von 179 651,13 Hektar und erfordern nach dem Abschätzungstarif 3 217 330 Arbeitstage.

Die Abteilung B (Gewerbe) zählte zu Ende des Berichtsjahres 1097 versicherte Betriebe, wovon auf Memel-Stadt 618, Memel-Land 85, Heydekrug 237, Pogegen 157 entfallen. Der Rückgang um 451 Betriebe ist darauf zurückzuführen, daß Betriebseinstellungen vorkamen und daß Betriebsinhaber nach Deutschland abwanderten. Auch wurden vielfach gewerbliche Betriebe, die zunächst selbständig veranlagt waren, als Nebenbetriebe der landwirtschaftlichen Betriebe anerkannt.

Umlage

A. Landwirtschaft

Die Ausgaben des Jahres 1924 wurden nach Abzug der Einnahmen auf alle landwirtschaftlichen Betriebe umgelegt.

B. Gewerbe

Für das Berichtsjahr 1924 waren 347 643,86 Lit umzulegen. In dieser Summe waren enthalten die Beträge für die gesetzliche Rücklage und den Betriebsstock. Umzulegen war dieser Betrag auf die Lohnsumme, die dadurch ermittelt wird, daß die versicherten Betriebe ihre tatsächlichen Lohnsummen durch Lohnnachweise mitteilen und diese Summen mit den Gefahrziffern, zu denen die Betriebe abgeschätzt sind, multipliziert werden. Die so errechnete Lohnsumme nach dem Gefahrtarif betrug für das ganze Gebiet und das Geschäftsjahr 1924 347 643 860 Lit, so daß auf 1000 Lit Lohnsumme nach dem Gefahrtarif 1 Lit Beitrag umgelegt wurde.

Sonstiges

Wie schon eingangs des Berichts angeführt wurde, war es im Berichtsjahre möglich, mehr als im Vorjahre Aufbauarbeit zu leisten. Nach dem erfolgten Umbau des Verwaltungsgebäudes konnten vorläufig ausreichende gesunde Büroräume bezogen werden.

Die Neuabschätzung der landwirtschaftlichen Betriebe, die schon seit Jahren notwendig war, wurde eingeleitet. In der gewerblichen Unfallversicherung wurde eine Betriebskartothek angelegt für alle gewerblichen Betriebe, Betriebsakten zusammengestellt und in einer einheitlichen Registratur untergebracht. Mit der Erfassung und Veranlagung der Regiebauten konnte ebenfalls begonnen werden. Die Kartothek für die Rentenempfänger wurde gleichfalls restlos aufgestellt. Auch der Ausbau einer Statistik konnte ermöglicht werden. Wenn auch die Statistik nicht in erwünschtem Umfange geführt werden konnte, weil dazu die erforderlichen Hilfskräfte fehlten, so war es doch möglich, die wichtigste Unfallstatistik korrekt durchzuführen.

An die Beamten und Angestellten der Abteilung wurden im Geschäftsjahr sowohl qualitativ wie quantitativ hohe Anforderungen gestellt. Es war jedoch möglich, ohne bemerkenswerte Arbeitsrückstände in das neue Geschäftsjahr überzugehen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 31. März 1926

Geboren: Eine Tochter: dem Maschinenführer August Kusau von Sch[illegible]lz.

Gestorben: Tischler Otto Klimkeit, 29 Jahre alt, von hier. Müllerfrau Anna Hüge, geb. Masuhr, 25 Jahre alt, von Schmelz.

Kirchenzettel

Johanniskirche. Gründonnerstag: 5 Uhr: liturgische Andacht, Beichte und hlg. Abendmahl, Sup. Gregor. Karfreitag: 9½ Uhr: Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl, Sup. Gregor, 5 Uhr: letzte Passionsandacht. 7½ Uhr: Passionskonzert.

Englische Kirche. Karfreitag: 9½ Uhr: Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl, Pfr. v. Saß (Kirchenchor der Engl. Kirche singt). [1740

Evangelisch-reformierte Kirche. Gründonnerstag: 12 Uhr: Vorbereitung auf das hlg. Mahl. Karfreitag: 9½ Uhr: Pfr. Prieß. Im Anschluß an den Gottesdienst die Feier des hlg. Mahls. 5 Uhr: Passionsandacht. Ostersonntag: 9½ Uhr: Pfr. Prieß, 12 Uhr: Kindergottesdienst. Ostermontag: 9½ Uhr: Pfr. Prieß. [1726

Katholische Kirche. Gründonnerstag: 7 Uhr: Beichte, 9 Uhr: hlg. Messe. Karfreitag: 9½ Uhr: Vormittagsandacht 6 Uhr: Predigt und Kreuzweg. Ostersonnabend: 7 Uhr: Wasserweihe, 8¼ Uhr: hlg. Messe, von 5 Uhr ab Osterbeichte. Ostern 1. Feiertag: 6 Uhr: Auferstehungsprozession, darauf hlg. Messe, 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt, 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Ostern 2. Feiertag: 7 Uhr: Frühgottesdienst, 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt, 11½ Uhr: Militärgottesdienst.

Veranstaltungen am Donnerstag

Kammer-Lichtspiele: „Tragödie", ab 5 und ⅜8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Die Biene Maja", ab 5 und ⅜8 Uhr.
Urania-Lichtspiele: Jugendvorstellungen ab 3 Uhr.

Heydekruger Lokalteil

Heydekrug, den 31. März.

* [Personalnachricht.] Landesrat Poczka, der beim hiesigen Landratsamt tätig war, ist, wie wir hören, in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

* [Grundstücksverkäufe.] Der Besitzer Tressat aus Endrikaten hat sein etwa 25 Morgen großes Grundstück Endrikaten Nr. 9 an die Käserin Meta Sziegoleit aus Tutteln für den Preis von 3000 Lit und ein größeres Altenteil verkauft. — Die Herren Karl Matthes, Martin Labuttis und Albert Schlimm haben das Grundstück Trakseden Nr. 6, 85 Morgen groß, an die Eheleute Michel und Eva Gruneit aus Trakseden für den Preis von 27 000 Lit verkauft.

Heydekruger Kirchenzettel

Gründonnerstag: 10 Uhr vorm.: deutsche Beichte zum Stillfreitag, 12 Uhr vorm.: litauische Beichte zum Stillfreitag, 4 Uhr nachm.: deutsche Gottesandacht mit Beichte und hlg. Abendmahl, 5 Uhr nachm.: litauische Gottesandacht mit Beichte und hlg. Abendmahl. Stillfreitag: 9 Uhr vorm.: deutscher Gottesdienst mit hlg. Abendmahl, 12 Uhr vorm.: litauischer Gottesdienst mit hlg. Abendmahl, 2 Uhr nachm.: deutscher Gottesdienst mit Beichte und hlg. Abendmahl, 3 Uhr nachm.: litauischer Gottesdienst mit Beichte und hlg. Abendmahl. An beiden Osterfeiertagen: 9½ Uhr vorm.: deutscher Gottesdienst, 12 Uhr vorm.: litauischer Gottesdienst.

Standesamtliche Nachrichten

Rupkalwen. Geboren: Ein Sohn: dem Zeitpächter Georg Killeit aus Bismark; eine Tochter: dem Rentenempfänger Heinrich Trinkies aus Bismark. — Gestorben: Zeitpächter Heinrich Rupschas aus Bismark, 57 Jahre alt; Altsitzerwitwe Eva Preidscheit aus Bismark, 78 Jahre alt; Zeitpächterin Katharina Trinkies aus Bismark, 63 Jahre alt. — Eheschließungen: Rentenempfänger Heinrich Trinkies aus Bismark mit Arbeiterin Martha Schonpeter aus Bismark; Steuermann Michel Friedrich Baltrusch aus Ruß mit Besitzertochter Anna Girgsdies aus Rupkalwen; Zeitpächtersohn Johann David Bagdahn aus Bismark mit Zeitpächtertochter Martha Krauleidies aus Bismark.

Coadjuthen. Vom 1. bis 15. März 1926. Aufgeboten: Besitzersohn Franz Friedrich Hoffmann von Laugallen mit Schuhmachertochter Anna Martha Gendrolus von Wersmeningken; Arbeiter Franz Heinrich Sauskojus von Medischkehmen mit Dienstbotin Emma Jonat von Zalpen. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer August Bartmin von Ackmonischken, dem Besitzer Gustav Naussed von Alt-Dekinten. Eine Tochter: dem Arbeiter Jurgis Kotrieur von Ackmonischken; 1 Sohn: dem Besitzer Pranas Tamoschautzki von Ackmonischken; ein Sohn: dem Postschaffner Carl Griga von Coadjuthen. — Gestorben: Besitzersohn Werner Papendik von Laugallen, 7 Wochen alt; Altsitzerwitwe Anna Lösske, geb. Belerat, von Altweide, 82 Jahre alt. Eine uneheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

Karkelbeck (1.—28. 2.). Geboren: Ein Sohn: dem Briefträger Jurgis Purwins-Karkelbeck; dem Besitzer Martin Koegst-Nimmersatt. — Eine Tochter: dem Arbeiter Janis Plennis-Karkelbeck. — Gestorben: Witwe Barbe Kuberts, 70 Jahre alt, aus Szodeiken-Jonell.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

c. **Löbardt-Nausseden**, 29. März. [Diebstähle.] Die dunkeln Nächte benutzten Langfinger, um den Bienenständen einiger Landwirte in Löbardt-Nausseden Besuche abzustatten. Mit der Oertlichkeit und den Wohngelegenheiten der Besitzer wohl vertraut, raubten sie in einer Nacht zwei Stände aus. An einer Stelle besaßen sie sogar die Frechheit, mit der Taschenlampe in das Zimmer hineinzuleuchten, in dem die Kinder allein schliefen, weil die Eltern fortgefahren waren. Hoffentlich gelingt es der Polizei, diesen dunkeln Gesellen recht bald das Handwerk zu legen, damit nicht noch mehr Landwirten durch diese „Nachtvögel" Schaden zugefügt wird.

kr. **Wilkieten**, 30. März. [Verschiedenes.] Vor kurzem ist hier wieder ein Schafdiebstahl verübt worden. Der Besitzer Jakob Schlußas vermißte eines Morgens ein tragendes Schaf, das sich ein Langfinger während der Nacht unter den anderen Tieren, die schon Lämmer hatten, ausgesucht hatte. — Der Landespolizeiwachtmeister Endrullis verläßt am 1. April das Memelgebiet, um in den preußischen Dienst überzutreten. Die Landespolizeistation Wilkieten ist dem Landespolizeiwachtmeister Jurasch ka aus Memel übertragen worden, der seinen Dienst bereits angetreten hat. — Die Firma Richtsmeier hat in der Bejehder Forst einen Posten Langholz gekauft. Fuhrleute aus Memel und auch Besitzer aus der Umgegend schaffen die Stämme zunächst bis auf die Chaussee, um sie später, wenn die Waldwege nicht mehr fahrbar sind, nach Memel zu befördern. Einige schöne Stämme, für heutige Verhältnisse wahre Riesen des Waldes, sind an der Gastwirtschaft Teising aufgestapelt. Man erblickt an ihrem dicken Ende viele schrägabwärts führende Rinnen, die während der Kriegszeit in die Rinde der Kiefern zur Gewinnung von Harz geschnitten wurden.

Kreis Heydekrug

W. **Saugen**, 30. März. [Vom Jahrmarkt.] Der Vieh- und Pferdemarkt am Montag hatte einen guten Auftrieb zu verzeichnen, doch war die Kauflust nicht sehr rege, was hauptsächlich der Geldknappheit zuzuschreiben ist. Auch war das Wetter nicht günstig. Für bessere hochtragende Milchkühe wurden bis 700 Lit gezahlt, während geringeres Material 200 bis 400 Lit brachte. An Pferden war der Auftrieb größer; das Geschäft wurde meistenteils mit Kuntern und Arbeitspferden von 150 bis 400 Lit gemacht. Bessere Pferde waren seltener am Platz und wurden mit 800—900 Lit gehandelt. Der Markt zog sich bis spät in die Nachmittagsstunden hin, trotzdem blieben aber viele Tiere unverkauft. Die hiesigen Geschäfte dürften wohl mit der Tageslösung zufrieden sein, auch war die Standgeldeinnahme befriedigend.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 29. März. [Marktbericht.] Der letzte Wochenmarkt wies reichliche Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten aller Art auf. Die Kauflust war auch recht rege, so daß sich das Geschäft [illegible] abwickelte. Auf dem Buttermarkt kostete gute [illegible] 3 Lit, minder gute Butter 2,60 Lit je Pfund. Geflügel war nicht sehr reichlich vorhanden und kostete 1,60 Lit je Pfund, Eier 16 Cent je Stück. Auf dem Getreidemarkt galten folgende Preise: Roggen 22 Lit, Hafer 25—27 Lit, Weizen 30 Lit, Erbsen 30 Lit, Menggetreide 18—22 Lit, Kartoffeln 7—8 Lit je Zentner. Fische waren nicht vorhanden. Käse kostete 2,00—2,40 Lit je Pfund. Der Fleisch- und Wurstmarkt wurde des überreichlichen Angebots wegen nicht geräumt, doch behaupteten sich die nachstehenden Preise: Schweinefleisch 2,10—2,50 Lit, Rindfleisch 1,20—1,40 Lit, Kalbfleisch 1,20—1,50 Lit je Pfund. Rauchwurst kostete 3,50 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit, Leberwurst 1,80 Lit, Speckwurst 2,40 Lit, Jagdwurst 2,30 Lit, und Würstchen 2,80—3,00 Lit je Pfund. Außerdem waren ca. 20 Fuhren Pfähle, 12 Fuhren Bretter, ca. 15 Fuhren Brennholz und 6 Fuhren Stangen da. 1 Schock Pfähle kostete 25—30 Lit, 1 Fuhre Bretter 75 Lit, 1 Fuhre Brennholz ca. 30 Lit, Stangen 3—5 Lit das Stück.

p. **Ackmonischken**, 30. März. [Mord oder Selbstmord.] Am Freitag, den 26. März, wurde der Stellmacher Ditloff in seiner Wohnung, die sich in dem Insthause des Besitzers Trutnau in Ackmonischken befindet, erhängt aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt machte die Feststellung, daß evtl. ein Mord in Frage käme und veranlaßte eine gerichtliche Untersuchung. Am Sonnabend hatte sich eine Kommission an den Tatort begeben, um nähere Feststellungen zu treffen. Die genaue Untersuchung dürfte erst ergeben, ob es sich um einen Selbstmord oder Mord handelt.

sk. **Ostischken**, 30. März. [Einen ungetreuen Knecht] hatte ein Besitzer B. in der Person seines aus Groß-Litauen stammenden Kutschers in sein Haus genommen. In Abwesenheit des Besitzerehepaars stahl der Kutscher mehrere hundert Lit aus dem verschlossenen Tischkasten. In der nachfolgenden Nacht verschwand er über die ehemalige Grenze nach Groß-Litauen. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, den Täter festzunehmen und der wohlverdienten Strafe zuzuführen.

Litauen

ab. **Schwekschnie**, 29. März. [Wochenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war infolge der schlechten Wege schwach besucht. Bewohner aus dem Memelgebiet fehlten fast ganz. Butter war wenig vorhanden und wurde mit 3,10—3,30 Lit pro Pfund bezahlt. Eier kosteten 14—15 Cent pro Stück. Auf dem Fleischmarkt erhielt man Schweinefleisch für 1,70—2,20 Lit, Rindfleisch 0,90—1,10 Lit, Schöpsenfleisch 0,90—1 Lit, Kalbfleisch 0,60—0,80 Lit, Schweineschmeer 2,10 bis 2,30 Lit, Rindertalg 1,20 Lit, Rauchwurst 2,30 Lit, Leberwurst 1 Lit pro Pfund. Der Getreidemarkt hatte wenig Zufuhr aufzuweisen, daher waren die Preise etwas gestiegen. Für ein Purmaß Roggen verlangte man 22—24 Lit (Zentner 20—22 Lit), Weizen 32—34 Lit (Zentner 30—32 Lit), Gerste 23—25 Lit (Zentner 21—23). Kartoffeln wurden mit 7 Lit pro Purmaß angeboten. Sechs Wochen alte Ferkel brachten 50—80 Lit pro Paar, Läuferschweine von 130 Pfund 145—160 Lit. Schlachtschweine wurden nur nach Sicht abgegeben und kosteten pro Pfund Lebendgewicht ungefähr 1,15 bis 1,25 Lit. Schlachtkälber kosteten je nach Größe und Qualität 25—50 Lit. Für Flachs wurde 1,30 bis 1,40 Lit pro Pfund verlangt. Zwiebeln kaufte man pro Bund für 2 Lit. Eine Fuhre Klobenholz, die ungefähr 1½ Raummeter enthalten konnte, wurde mit 18—19 Lit gehandelt.

c. **Garsden**, 29. März. [Marktbericht.] Der letzte Wochenmarkt war mittelmäßig besucht und beschickt. Die Preise auf dem Butter- und Eiermarkt waren etwas in die Höhe gegangen. Für ein Ei zahlte man 15—18 Cent. Ein großes Pfund Butter kostete 3,20—3,60 Lit, kleine Pfunde konnte man schon für 3,00—3,20 Lit haben. Zwiebeln kosteten 2—5 Lit das Bund. Hühner wurden reichlich angeboten, doch waren sie im Durchschnitt teurer als in den vergangenen Wochen. So brachte ein großes Huhn 8—10 Lit und ein kleines 5—8 Lit. Enten wurden mit 8—12 Lit das Stück verkauft. Die Preise für Gänse waren 2 Lit, und für Puten 1,50—1,80 Lit das Pfund Lebendgewicht. Ein Scheffel gute Speisekartoffeln kostete 6 Lit. Die Getreidepreise bewegten sich ungefähr auf der gleichen Höhe wie das letzte Mal. Man verkaufte einen Zentner Roggen mit 22 Lit, Gerste mit 24 bis 25 Lit, Hafer mit 24—26 Lit und Weizen mit 29—30 Lit. Holz war wieder in großen Mengen vorhanden. Ein Wagen Rundholz von ungefähr 1½ Raummeter Inhalt sollte 20—23 Lit kosten, kleingemachtes Holz wurde schon zu einem Preise von 15—19 Lit verkauft. Mastschweine brachten 1,20—1,30 Lit und Kälber je nach Größe 45—60 Cent das Pfund Lebendgewicht. Für Läuferschweine zahlte man 120—140 Lit das Stück und für Ferkel 70—100 Lit das Paar. Rindfleisch kostete 1 Lit, Rindertalg 1,00—1,10 Lit, Kalbfleisch 60—80 Cent, Schweinefleisch 1,80—2,00 Lit, Schweineschmeer 2,80 Lit und Speck 2,20—2,40 Lit das Pfund.

* **Kowno**, 29. März. [Generalversammlung der Genossenschaftsbank.] Am Sonntag fand in den Räumen der Deutschen Oberrealschule die zweite Generalversammlung der Deutschen Genossenschaftsbank statt. Es waren gegen 125 Mitglieder erschienen, außerdem als Ehrengast der Direktor der Kredit- und Kooperativverwaltungen beim Finanzministerium Matulaitis. Die Versammlung wurde gegen 6,30 Uhr durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates Direktor Strauch eröffnet. Zum Versammlungsleiter wurde Herr Broederich gewählt. Zunächst wurden die Berichte des Vorstandes, Aufsichtsrates und der Revisionskommission verlesen, die von der Versammlung debattelos angenommen wurden. Es folgte die Bilanz für 1925, Verteilung des Reingewinns und der Kostenvoranschlag für 1926, der ebenfalls einstimmig angenommen und bestätigt wurde. Zum Punkte Verschiedenes stand erstens die Organisation eines Revisionsverbandes für die Deutschen Genossenschaften in Litauen, zweitens die Ausmerzung der für die Bank schädlichen Mitglieder und 3. die Annahme der Instruktion für die Verwaltung zur Debatte. Zu Punkt 1 wurde beschlossen, acht Delegierte für den zu gründenden Revisionsverband durch Aufsichtsrat und Verwaltung bestellen zu lassen, zu Punkt 2 wurde die Entfernung der vom Aufsichtsrat und der Verwaltung vorgeschlagenen Mitglieder in geheimer Abstimmung mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Zu Punkt 3 wurde die Instruktion verlesen und einstimmig angenommen. Die laut § 76 des Statuts ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrates und der Verwaltung wurden einstimmig wiedergewählt. In die Revisionskommission wurden als Kandidaten die Herren v. Berg, O. Kehlert und O. Freutel vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Die Versammlung wurde gegen 8,15 Uhr mit einem Dank an den Versammlungsleiter geschlossen.

Freistaat Danzig

* **Danzig**, 29. März. [Der Mord in Oliva.] Vor einiger Zeit wurde im Olivaer Walde der Student Eggers erschossen aufgefunden. Wie die „Danz. N. Nachr." erfahren, hat der verhaftete Student Klingenberg eingestanden, mit dem getöteten Eggers ein amerikanisches Duell ausgefochten zu haben. Unter einem amerikanischen Duell versteht man gemeinhin folgendes: Zwischen den zwei Kontrahenten wird das Los gezogen, und wer es zieht, ist verpflichtet, sich zu einer festgesetzten Zeit das Leben zu nehmen. Wenn diese Angabe richtig wäre, müßte sich Eggers also selbst erschossen haben, was aber unwahrscheinlich erscheint, weil der Tote mit beiden Händen in den Taschen aufgefunden wurde. Klingenberg erklärte weiter, er habe später der Leiche Brieftasche, Paß und Erkennungskarte fortgenommen, um einen Raubmord vorzutäuschen. Am Vormittag habe er dann die Karte benutzt, um das für Eggers auf der Post eingetroffene Geld abzuheben. Tatsache ist, daß er vor seiner Verhaftung einen Teil dieses reichsdeutschen Geldes bereits in Gulden umgewechselt hat. Klingenberg will dann nachträglich das Geld im Olivaer Walde versteckt haben, ebenso auch die Pistole. Bisher sind aber weder Geld noch Pistole aufgefunden worden, zumal Kl. erklärt, sich des Verstecks nicht mehr genau entsinnen zu können. Ob die Angaben des Verhafteten der Wahrheit entsprechen, wird die weitere Untersuchung ergeben.

Die Gerichtstage in Willkischken

im Gasthaus **Schweiger**, werden im Jahre 1926 zwecks Aufnahme von Notariatsakten von den unterzeichneten Heydekruger Notaren in nachstehender Reihenfolge wahrgenommen: [1744

8. April	Scherliess
22. April	Hoffmann
6. Mai	Till
20. Mai	Schneidereit
3. Juni	Kurschat
17. Juni	Scherliess
1. Juli	Hoffmann
15. Juli	Till
29. Juli	Schneidereit
12. August	Kurschat
26. August	Scherliess
9. September	Hoffmann
23. September	Till
7. Oktober	Schneidereit
21. Oktober	Kurschat
4. November	Scherliess
18. November	Hoffmann
2. Dezember	Till
16. Dezember	Schneidereit
30. Dezember	Kurschat

Gaidellen

Gasthaus Gaidellen

hart an der Chaussee gelegen, 5 Kilometer von Heydekrug, ist wegen Todesfall von sofort zu verpachten evtl. zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt [1750

Louis Loll-Heydekrug
Tel. 174

Pogegen

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, den 3. April, vormittags 9 Uhr, werden auf dem Grundstücke der Kownoer Brauerei-Aktien-Gesellschaft **„Rekord"** in **Pogegen**, früher **Mertins**

1. **7 Ztr. Ellerhusens schnell und selbsttrocknende pulverisierte Oelfarben in Pfundpackungen**
2. **1 Dezimalwage mit Gewichten**
3. **1 Tafelwage (Messing) mit Gewichten**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. [1746

Pogegen, den 30. März 1926.

Die Landesversicherungsanstalt als Vollstreckungsbehörde

Coadjuthen

Bekanntmachung

Der auf Sonnabend, den 17. April d. Js. für Coadjuthen festgesetzte Vieh- und Pferdemarkt ist auf 1748

Mittwoch, den 7. April 1926 verlegt

Der Gemeindevorsteher

Schmalleningken

Verh. Kutscher

mit sämtlichen landw. Arbeiten vertr., mögl. m. Lokomobile umzugehen versteht, vom 15. April 1926 gesucht

Valentin
Torfstreuwerk
Schmalleningken
Telephon 7.

Wittken

Verkaufe mein

Grundstück

Perkuhnen mit zirka 27 Mg. Land, gutem Boden, mit auch ohne Inventar, dicht an Kirche u. Bahn. [1730

Arthur Kröhnert
Wittken
Tel. Kallningken 42.

Wallud-Ridden

1 Federzahnkultivator
1 Karrenpflug
1 Zweischarpflug und
1 Schwingpflug
weil überzählig, zu verkaufen. [4109

Schneidereit
Wallud-Ridden
b. Mädewald.

Pogegen

1 große Sturzbuttermaschine (neu) geeignet für Meierei oder Gutsbetrieb, sehr preiswert verkäuflich. [4110

Jonischkies
Pogegen.

Sudmanten-Trusch

Ein Bulle

13 Monate alt, zur Zucht zu verkaufen.
Das. 2 Pferde nach Auswahl zu verk.

Schuischel
Sudmanten-Trusch
b. Memel. [3942

Coadjuthen

Suche 1 guterh.

Schrotgang

4 Fuß sofort z. kaufen. Angeb. mit Preisang. an Mühle Coadjuthen. Telephon 9. [1747

Autovermietung
Telephon 33
Grobst [1904
Steintorstraße 1

Gut Ekitten

Erstklassigen Saathafer

Schlanstädter und Siegeshafer letzterer erste Absaat hat noch abzugeben [4062

Heitmann, Gut Ekitten
Post- und Bahnstation Kollaten
Telephon Kollaten 4

Rimmersatt

Chauffeur

nüchtern u. zuverlässig, der auch Nebenarbeiten übernimmt, sucht von sofort [1736

Karnowsky, Rimmersatt.

Heydekrug

Aelterer Bürogehilfe oder 2. Bürovorsteher

von sofort gesucht. [1738

Kurschat
Rechtsanwalt und Notar
Heydekrug

Selten günstig für Landwirte!!
Um mein großes Lager in
Milchzentrifugen
zu verringern, verkaufe ich erstklassige Marken, wie „Perle", „Miele", „Minora", „Hema" und „Sahna" zu jedem **annehmbaren Preis** und zu **weitgehendsten Zahlungsbedingungen.**
Alois Schwerk, Heydekrug. Tel. 4
Jagdartikel, Waffen und Munition, landwirtschaftliche Maschinen u. Motore [1749

Pädagogium Schloß Lauck
Sexta — Abitur.
Post: Lauck (Kr. Pr. Eylau). Bahn: Mühlhausen Ostpr.
Eröffnung: 15. 4. 26. Man verlange Prospekte

Der Mann, der sich verkauft

Roman von **Hans Schulze**

13. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Arm in Arm kamen sie die Terrassen herab und gingen an dem Gatter des Fohlengartens entlang, in dem sich ein Rudel brauner Zuchtfüllen in glücklicher Ausgelassenheit schnaubend herumjagte.

Vor dem breitgewölbten, dämmrigen Kuhstall hielt schon der Milchwagen, der die Blechkannen mit der frischen Milch zur Stadt bringen sollte; Seihzuber klirrten, in einer langen Kolonne standen die Butterfässer vor dem schmucken Neubau zum Trocknen aufgereiht.

Die Sonne war höher emporgestiegen und streute zwischen den steilen Scheunendächern feurige Lichtbündel auf den gepflasterten Hof.

Unten am Teich schnatterte junges Entenvolk, und im Hühnerhause war ein geschäftiges, vielstimmiges Gegacker um die alte Hühnermarie.

Herr Neumann, der neben der Müllerei die kleine Landwirtschaft des Gutes mitverwaltete, trat mit abgezogener Mütze heran und erstattete den üblichen Morgenbericht.

Daisy nickte dem eifrigen Mann zu all' seinen Vorschlägen freundlich Gewährung und begleitete ihn dann zur Mühle hinüber, aus der bei jedem Türöffnen der Lärm des Räderwirrwarrs betäubend über den Hof dröhnte und dichte Wolken von Mehl und Kleie mit dem Zugwind herauswirbelten.

Die hagere, ganz in grauweißes Mehl getauchte Gestalt eines alten Müllerknechtes hantierte im Hintergrund des halbdunklen Raumes zwischen den zyklopenhaften Massen des Triebwerks und den Holzgestängen der Mahlgänge herum, während Herr Neumann den Damen das neue Schneckenwerk erklärte, in dem das Grobmehl durch zwei Stockwerke bis zum Dach emporgehoben und von dort wieder in zylinderförmige Seidenschläuche heruntergeschüttet wurde, um durch deren spinnwebzarte Wände bis zum letzten Grad der Feinheit durchzustäuben.

— — — — — — — — — —

Dann standen sie wieder auf der sandigen Landstraße, die an der Mühle vorbei in das bunte Getäfel der Wiesen und Felder führte.

Eva hatte sich der Freundin in den Arm gehängt und erzählte von den stillen Schönheiten ihrer versunkenen Heimat, dem großen, freien Leben auf den stolzen, baltischen Herrensitzen und den Wundern der weißen Nächte am Finnischen Meer.

Ein Duft von reifendem Korn, von Klee und Lupinen lag wie eine Verheißung künftigen Segens über dem sommerlichen Lande.

Bienen summten, dicke Hummeln zogen wilde Kreise und prallten dann wieder in ferne Weiten zurück.

Drüben an der dunklen Wand des Waldes strebten junge Birken schlank und heiter zur Höhe, dahinter zog ein Buchenschlag eine kleine Talsenkung hinab.

In wundervollen, tiefen Farbtönen blaute der See zwischen den grausilbernen Stämmen hindurch.

Geheimnisvoll, einem Stummen gleich, den es zu sprechen drängt.

— — — — — — — — — —

Da klang auf einmal der Ruf einer hellen Kinderstimme durch den großen Morgenfrieden; ein rotes Röckchen flatterte an einer Biegung des Sommerweges auf.

Die Aelteste aus der Neumannschen Kinderschar stürmte auf flinken Beinen durch den stiebenden Sand.

„Gnädige Frau!" rief sie schon von weitem, „man sucht Sie überall. Ulla ist ins Wasser gefallen!"

Mit krampfhaftem Griff umspannte Daisy den braunen Kinderarm.

„Lebt sie, Liesel! So sprich doch um Gotteswillen!"

Die Kleine nickte, noch ganz atemlos.

„Der fremde Herr, der seit gestern bei uns wohnt, hat sie herausgeholt!"

— — — — — — — — — —

Wie Daisy so schnell zum Gutshof zurückgekommen war, sie wußte es selbst nicht.

Auf einmal stand sie vor dem riesigen Ehebett des Neumannschen Schlafzimmers, aus dessen Kissengebirge ihr Ursula zwar noch ein wenig bläßlich, aber schon wieder in ihrer ganzen quecksilbernen Munterkeit die feinen Aermchen entgegenstreckte.

Mit einem unterdrückten Schrei riß sie das Kind an sich, wie eine große Woge ging ihre ganze heiße Mutterliebe über sie hinweg.

„Ursula!" sagte sie zwischen Lachen und Weinen, „Ursula!"

Die Kleine strich ihr liebkosend über die blassen Wangen.

„Nicht weinen, Mutti! Ich wollte mir ja nur eine Seerose pflücken. Da war auf einmal alles schwarz um mich. Bis mich der Onkel hierher brachte!"

Ihre dunkelblauen, kugelrunden Kinderaugen gingen suchend zum Fenster, wo Achim mit den Müllerleuten in leisem Gespräche stand.

Mit einem raschen Schritt trat Daisy auf ihn zu.

„Wie soll ich Ihnen das jemals danken?"

„Aber bitte, keine Ursache, gnädige Frau!" wehrte Achim ab, sich tief über ihre Hand neigend. „Ein kleines Morgenbad! Wirklich nicht der Rede wert!"

„Sagen Sie das nicht, Herr Baron!" mischte sich jetzt Herr Neumann ein. „Das ist eine verdammt gefährliche Stelle, wo die Kleine verunglückt ist. Der Fritz vom Gärtner ist im vorigen Jahre dort um ein Haar ertrunken. Auch der Herr Baron hat ja erst zweimal tauchen müssen, ehe er Ursula aus den Schlingrosen heraufgebracht hat!"

Daisy hatte sich in einer jähen Schwächeanwandlung auf einen Stuhl niedergelassen; wie eine Eiseshand griffen die letzten Worte des Müller an ihr Herz.

„Das werde ich Ihnen nie vergessen!" sagte sie leise, von neuem mit den Tränen kämpfend.

Eva, deren energischer Art jede Sentimentalität widerstrebte, hielt jetzt den Augenblick für den Rückzug gekommen.

„Ermanne dich, Daisy!" sagte sie. „Wir wollen Ursula zu Hause für ein paar Stunden ins Bett stecken. Dann wird der Schaden bald wieder behoben sein! Und der Herr Baron," schloß sie mit einem leisen, spöttischen Lächeln, „wird vielleicht auch gern erst einmal trockene Sachen anlegen!"

VII.

Acht Tage waren ins Land gegangen, acht Tage so blau und sonnendurchleuchtet wie ein einziger großer Akkord quellenden Lebens.

Das weiße Haus am See mit seinen grünen Fensterläden und dem feinen, hellen Gartensaal war Achim wie zu einer zweiten Heimat geworden, die er schon seit seiner Kindheit zu kennen glaubte.

Die glückliche Errettung Ursulas aus dem Schlammtode der Groß-Rausener Gewässer hatte rasch eine Brücke zwischen den drei Menschen geschlagen, deren kleine Gemeinschaft schon zwei Tage später einen unerwarteten weiteren Zuwachs erhalten hatte.

Wie vom Himmel hereingeschneit, war nämlich eines Abends ein alter Schulfreund Achims, Dr. Joachim Hardt, auf Groß-Rausen eingetroffen, ohne jede vorherige Benachrichtigung oder Anmeldung, wie er stets von seinen großen Auslandsreisen heimzukommen pflegte, die ihn früher durch die ganze Welt geführt hatten und sich erst seit Kriegsende auf den engeren Umkreis Europas beschränkten.

(Fortsetzung folgt)

Das Reich der Frau

Nr. 77 / Donnerstag, 1. April 1926

Beilage des Memeler Dampfboots

Ostern im Hause

Von
Frieda Freund

Es liegt ein Schimmer der Poesie über den Sitten und Gebräuchen der großen Feste. Ueber das Weihnachtsfest breitet der Christbaum seine lichterglänzenden Zweige. Frühlingsluft und Lenzeszauber sind das Symbol des Osterfestes, das deshalb das Ei als Sinnbild keimenden Lebens und die ersten Frühlingsblumen als äußeres Zeichen gewählt hat, während das Pfingstfest endlich eine Feier prangender Schönheit mit kräftigen, saftig grünen Zweigen und einer Fülle blühender Blumen darstellt.

Es ist ein schöner Zug des deutschen Gemütes, daß es seine Feste auch äußerlich als solche kennzeichnet, nicht allein durch Liebesgaben, nein vor allem auch durch den Schmuck des Hauses, das mehr als bei jeder anderen Nation die „Welt des Deutschen" ist. Wie Weihnachten überall Tannengrün die Zimmer schmückt, so zieren zu Ostern überall, wo es nur möglich ist, Frühlingsblumen alle Räume, und vor allem trägt die festliche Ostertafel als Schmuck Lenzesblüten in reicher Fülle. In den meisten Fällen ist es nicht schwer, sich diesen Tafelschmuck zu verschaffen. Wer nicht einen eigenen Garten besitzt, oder in Wald und Flur die ersten Boten, mit denen uns der Frühling grüßt, sammeln kann, hat immer Gelegenheit, für einen billigen Preis Weiden, Hasel- und Erlenkätzchen, die Ulmenblütenzweige sowie Märzblümchen, Windröschen, Himmelschlüsselchen und Osterblumen zu kaufen. Gerade sie bilden den hübschesten und sinnigsten Osterschmuck weit mehr, als dies die kostbaren getriebenen Blumen der großen Gärtnereien tun.

Der Lichterbaum des Weihnachtsfestes fehlt nicht so leicht in einem Hause, aber immer kleiner wird die Zahl der Hausfrauen, die zum Osterfeste die Eier für jung und alt färben und verzieren, um sie ihrer Familie als ersten Ostergruß am Frühstückstische zu kredenzen. Die lockenden Auslagen von all den süßen Eiern in den Läden winken verführerisch zum Kaufen, und unsere Lieblinge fangen schon an, diese Eier über die von Mutters Hand reizvoll geschmückten Natureier zu setzen. Sie sollen ja nicht ganz fehlen, die süßen Eier, die den Leckermäulchen so gut munden. Zwischen all den anderen Eiern, die das junge Volk mit Eifer sucht, soll es auch solche finden, aber nicht die Hauptrolle sollen sie beim Osterfeste spielen. Unsere Jugend soll in erster Linie, wie in früherer Zeit, den Eiern unserer wackeren Haushenne, die sich im Osterkleide zeigen, den Vorzug geben. Wie hübsch nehmen sich die bunten Eier in einer großen weißen Schüssel aus, die mit einem dottergelben Deckchen ausgelegt wird, während jedes Ei vorwitzig aus einer passenden Papiertüte hervorlugt.

Allerliebst macht es sich, wenn man allen Speisen, die man am Ostermittag auftischt, einen österlichen Festschmuck verleiht. Der Schinken, der für Ostern ja überall das beliebteste große Gericht bildet, wird mit einem Petersilienkranz umgeben, in den man lartgekochte, halbierte Eier bettet, die man mit gewiegtem Schnittlauch leicht bestreut. Am Schinkenbein wird vielleicht oben ein kleines Sträußchen angebracht. Ist Ostern so früh, daß die Natur nichts hervorbringt, so steigt die Hausfrau in den Gemüsekeller und findet dort vielleicht noch ein paar gelbe Triebe der weißen oder Stoppelrübe, ein paar blutrote von der roten Rübe, vielleicht auch ein paar mattgrüne von Kohlrüben. Richtig verteilt zwischen die violetten und grünen Sprossen des Grünkohls, die uns der Winterfrost gelassen hat, umrahmen sie den Osterschinken sehr schön. Daß er eine Papiermanschette bekommt, ist selbstverständlich.

Auf gleiche Weise werden die Beinknochen der Lammkeule verziert. Lammbraten steht in der deutschen Küche gerade in keinem besonderen Ansehen, und Kenner wollen von einem Osterlamm wenig wissen. Aber ein kleiner Kunstgriff kann das ändern. Wenn man kurz vor dem Servieren einem gebratenen Lammviertel reichlich gute Butter, die man mit Zwiebel, Petersilie und feinen Frühjahrswürzkräutern durchknetet hat, unter die Schulter schiebt, bildet sich dadurch eine Sauce, die dem faden, nichtssagenden Lämmchen zu Ansehen verhilft, indem sie ihm den würzigen Geschmack und die Saftigkeit gibt, die ihm sonst fehlt. Gutes, weißes Lammfleisch erkennt man an der weißen Farbe und der Festigkeit des Fleisches und des Fettes. Ist das Fleisch rötlich und weich und das Fett gelb, so ist es minderwertige Ware; Lammfleisch ist frisch geschlachtet, wenn die Halsader eine bläuliche Färbung zeigt, ist sie gelb oder braun, so ist das Tier schon längere Zeit tot. Bei gesunden Tieren ist das Fleisch schön weich, äußerst zart und saftig, für Gesunde und Kranke, selbst für den schwächsten Magen verdaulich. Am besten eignen sich zum Lammbraten das Schulterblatt oder die Keulen mit dem Nierenbraten. Da Lammfleisch sehr rasch verdirbt, sollte es nie länger als zwei Tage hängen. Das Fleisch wird auch nicht gewaschen, sondern nur mit einem Tuche abgerieben.

Eine weitere Osterdelikatesse ist auch das Perlhuhn, das oft als Geflügelgang, für die österliche Tafel gewählt wird. Junge Perlhühner ähneln im Geschmack dem Rebhuhn, ältere dem Fasan. Das Perlhuhn rechnet es sich zur Ehre an, alle Zubereitungsarten des Rebhuhnes über sich ergehen zu lassen, und es ist deren auch würdig. Vielfach wird das Perlhuhn sogar höher geschätzt als das Feldhuhn.

Auch das Dessert sei österlich gehalten, am besten eine süße Eierspeise. Sie wird ebenfalls in Eiform serviert; gibt es Eis, wird es in Form eines großen Straußeneies aufgetragen, und wählt man eine Ostertorte, so wird sie oben mit kleinen Schokoladeneiern garniert, dann aber, nachdem man sie vor dem Auftragen in ihre einzelnen Stücke zerteilt hat, mit einer dichten Rüsche von weißem Kreppapier umgeben, aus der blaue Veilchen blicken.

Außer den lukullischen Genüssen trägt die Ostertafel noch besondere, österlich ausgeschmückte Behälter für Süßigkeiten und für jedes Gedeck eine kleine Osterüberraschung. Große Geschenke wie zum Beispiel zum Weihnachtsfeste, beschert man sich gegenseitig nicht. Aber auch die kleinen Aufmerksamkeiten erfreuen jedes Herz, wenn sie auch nur in kleinen Vasen mit Blumen bestehen, kleine Behälter mit süßem Inhalt sind, oder gar hübsche kleine Liebesgaben darstellen. Alle sind sie von der Hausfrau mit geschickten Händen herzustellen und rufen vielleicht noch größere Freude hervor als kostbare Dinge, die fertig erstanden sind. Kleine Osterkörbchen mit Frühlingsblüten geschmückt, Osterkähnchen in Form eines großen halben Eies, kleine Vogelnester mit süßen Eiern gefüllt, oder niedliche Osterküppchen mit einem Zweiglein Weidenkätzchen wecken in uns eine frohe Frühlingsstimmung, und Frohsinn und Heiterkeit sollen bei allen guten deutschen Festen herrschen und all die Dinge, die aus der Zauberhand der Hausfrau hervorgehen, um die Tafel zu schmücken, und jung und alt zu überraschen, tragen viel dazu bei, diese echte Feststimmung hervorzurufen.

Kleine hauswirtschaftliche Ratschläge

Tapeten zu reinigen. Will man Papiertapeten von Staub reinigen, so umwickelt man zweckmäßig einen weichen Staubbesen mit einem leinenen Tuche und fährt damit, ohne eine Stelle zu übergehen, leicht und strichweise bei offenen Fenstern über die Wand. Bei durch Rauch geschwärzten Tapeten bläst man mit einem kleinen Blasebalg den Staub von den Tapeten herunter und reibt sie von oben herab mit altbackenem Brote ab, das man in Scheiben schneidet, indem man mehrmals den schmutzig gewordenen Teil des Brotes abschneidet.

Kein Knarren der Schuhsohlen mehr. Um das Knarren der Schuhsohlen, was nach dem Volksmund als ein Zeichen dafür angesehen wird, daß die Schuhe noch nicht bezahlt sind, zu beseitigen, bestreicht man sie mit Leinöl. Das hat gleichzeitig den Vorteil, daß die Sohlen dadurch bedeutend haltbarer werden.

Die Auffrischung schwarzer Glacéhandschuhe. Abgetragene schwarze Glacéhandschuhe lassen sich auf folgende Weise vorzüglich auffrischen: ein Teelöffel guten Mandelöls wird mit 6—8 Tropfen tiefschwarzer Tinte vermischt. Diese Mischung streicht man mit Hilfe eines weichen Pinsels auf die abgeschabten Stellen. Dann läßt man die Handschuhe einige Stunden auf einem Bogen Papier trocknen.

Die Petroleumlampe brennt zu dunkel. Ein vorzügliches Mittel, um die Helligkeit dunkel brennender Petroleumlampen zu erhöhen, ist ein Zusatz von Kampfer in das gefüllte Petroleumbassin. Der Kampfer wird selbstverständlich in pulversierter Form in das Petroleum geschüttet. Es genügt eine geringe Menge. Mit einem Stückchen von der Größe einer Haselnuß reicht man mehrere Wochen.

Entfernung von Fettflecken. Fett- und Oelflecke entfernt man, indem man die fleckigen Stellen auf Löschpapier glatt ausbreitet, mit Benzin anfeuchtet, mit Löschpapier bedeckt und mit der Hand oder besser noch mit einem kleinen Bügeleisen festdrückt. Unter Umständen ist eine Wiederholung dieses Verfahrens notwendig. Oelfarbenflecke werden mit Terpentinöl eingerieben und in heißem Seifenwasser ausgewaschen. Teer- und Wagenschmierflecke bestreicht man mit Butter oder Schweineschmalz und wäscht sie nach einigen Stunden mit heißem Wasser aus. Sollten die Flecke nicht ganz verschwunden sein, so empfiehlt sich eine Nachbehandlung mit Benzin.

Reinigung von Bronzegegenständen. Um Bronzeteile von Hausgerät zu reinigen, entfernt man zunächst den Staub. Dann reibe man die Gegenstände mit einem Lappen ab, den man in Oel getaucht hat. Hierauf poliere man mit einem weichen Lappen tüchtig nach.

Wie vertreibt man Spinnen? Durch Abnahme der Spinngewebe trägt man zwar schon viel zur Vertreibung der Spinnen aus den Wohnungen bei. Doch genügt das nicht immer, um sie gänzlich zum Verschwinden zu bringen. Eine gründliche Ausrottung erreicht man dagegen dadurch, wenn man das Mauerwerk, an dem sich die Spinnen beonders gern ansiedeln, von Zeit zu Zeit mit einer Lösung aus Wasser und pulverisiertem Kupfer oder Eisenvitriol bestehenden Lösung bestreicht.

Kennzeichen von guten Heringen. Gute Heringe haben weißes Fleisch, sind nicht zu stark gesalzen, haben flachliegende Augen und keinen Trangeruch. Schlechte Heringe haben tiefliegende Augen, hartes gelbliches Fleisch und einen salzigen oder tranigen Geschmack.

Verfälschung von Tee. Um grünen und schwarzen Tee auf Vermischung mit Blättern fremder Pflanzen, zum Beispiel mit Kirsch-, Schlehen-, Weißdorn-, Eschenblättern, zu prüfen, übergießt man ihn mit heißem Wasser, worauf die aufgeweichten Blätter ausgebreitet werden. Dabei lassen sich fremde Blätter von echten Teeblättern meist leicht unterscheiden. Viel häufiger jedoch kommt es vor, daß aufgebrühte Teeblätter, wie sie von Gasthöfen, Kaffees usw. in die Hände von Fälschern gelangen, künstlich wieder aufgefrischt, mit anderem Tee vermengt und von neuem in den Handel gebracht werden. Merkmale dieses verfälschten Tees sind vor allem, daß die Blätter nicht wie bei gut getrocknetem Tee zusammengeschrumpft sind.

Fremdkörper im Auge. Ist Staub, Sand, ein kleines Insekt usw. ins Auge geflogen, so reibe man das Auge nicht. Man halte es eine Zeitlang geschlossen, bis die reicher fließenden Tränen den fremden Körper soweit herausspülen, daß man ihn mit einem Taschentuche heraustupfen kann. Gelingt dies nicht, so lasse man sich von einem anderen das obere Augenlid umstülpen, worauf der Fremdkörper leicht mit einem Tuchzipfel oder mit einem feinen Pinsel entfernt werden kann.

Vom „Verein der Freundinnen junger Mädchen"

Vom „Verein der Freundinnen junger Mädchen" in Memel wird uns geschrieben:

Trotzdem der „Verein der Freundinnen junger Mädchen" seit 1896 in Memel wirkt, herrscht über seine Zwecke und Ziele noch vielfach große Unklarheit. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, die jetzt immer notwendiger werdende Arbeit in weiteren Kreisen bekannt zu machen.

Im Jahre 1877 wurde in Genf ein Kongreß abgehalten, der dem Kampf gegen die Sittenlosigkeit galt. Während dieser Tagung reifte der Gedanke, einen „Verein der Freundinnen junger Mädchen" ins Leben zu rufen. „Jedes junge Mädchen, welches, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, in die Fremde ziehen mußte, sollte geschützt werden, und zu seinem Schutze verbanden sich schwesterlich und mütterlich gesinnte Frauen und Jungfrauen." Der Verein erfüllt seitdem nun seine Aufgabe durch internationale, nationale und lokale Arbeit.

Internationale Arbeit

Die Unmöglichkeit, daheim lohnenden Erwerb zu finden, der Zwang häuslicher Verhältnisse, das Verlangen, fremde Sprachen zu erlernen, die Sehnsucht, frei und unabhängig leben zu können, treiben jährlich tausende von jungen Mädchen ins Ausland. Welch unzählige leibliche und seelische Gefahren ihrer dort harren, braucht man nicht näher zu schildern. Davon bringt fast jede Zeitung erschütternde Bilder. Gegenüber diesem Notstand erwächst die Aufgabe, kein Mädchen ins Ausland zu lassen, ohne daß eine Freundin Erkundigungen nach der fraglichen Stelle eingezogen hat, ihr den richtigen Reiseweg ausfindig macht, eine Freundin in dem zukünftigen Wohnort benachrichtigt, um den Schützling dort in Empfang zu nehmen und sie nötigenfalls in einem Freundinnenheim, wie sie in der ganzen Welt vorhanden sind, unterzubringen. Die Aufgabe, Anfragen aus dem Ausland ebenso prompt zu erledigen und alle gewünschten Dienste bereitwillig zu leisten, ist natürlich ebenso wichtig. Aus dieser internationalen Arbeit ergibt sich die Notwendigkeit der

nationalen Arbeit

Auch hier gilt es, den jungen abwandernden Mädchen mit Rat und Tat — ebenso wie bei der internationalen Arbeit — zur Seite zu stehen und den zuziehenden Mädchen Freundin und Beraterin zu sein. Der Freundinnen-Verein erhält von der Polizei oder vom Meldeamt eine Liste aller von auswärts zuziehenden jungen Mädchen. Er ist dadurch im Stande, ihnen nachzugehen und sie in ihre Obhut zu nehmen, und damit beginnt die

lokale Arbeit

Zum Unterschied von manchen andern Vereinen legt der Freundinnen-Verein keinen Wert darauf, überall alles zu machen oder gar möglichst hohe Zahlen zu erzielen. Es ist seine Gepflogenheit, sich zurückzuziehen, wo seine Arbeit gleichwertig von andern übernommen werden kann. Es kommt ihm nur darauf an, daß die Arbeit für die jungen Mädchen im rechten Sinn und rechten Geist geschieht. Die lokale Arbeit ist äußerst mannigfaltig. Der Memeler Verein hat in besonderem folgende Zweige: die Bahnhofsmission, die Auswandererberatungsstelle, eine Abendnähschule, eine Stellenvermittlung, den Klub junger Mädchen, und das „Daheim".

Reinigung von Teppichen. Nachdem man die Teppiche in der üblichen Weise gehörig ausgeklopft und abgebürstet hat, breitet man sie, wenn möglich auf einer Rasenfläche aus und reibt sie mit einem wollenen Tuche, daß man in Essig getaucht hat, gründlich ab, indem man das Tuch wiederholt in Essig ausspült. Dadurch werden nicht nur alle Flecke aus dem Teppich entfernt, sondern ihm auch seine klaren schönen Farben wiedergegeben.

Berühmte Pantoffelhelden

Von
Franz Stüber

In den Witzblättern, auf der Leinwand und auf den Brettern, die gestern noch die Welt bedeuteten, ist der Pantoffelheld eine beliebte und immer dankbare Figur; stets erscheint er als ewig unterwürfiger, in sich zusammengekauerter, eingeschüchterter Kümmerling und Ehepartner einer meist voluminösen, schrecklich anzusehenden Dame. Die Heiterkeit, die sein Schicksal erregt, entspringt der Schadenfreude und der Mißachtung, die das Publikum unwillkürlich vor diesem abschreckenden Beispiel invertierten Geschlechtscharakters empfindet. Dabei rekrutiert sich das Pantoffelheldentum keineswegs ausschließlich aus unbedeutenden Menschen mit engem Horizont; nicht wenige Genies, die in das Pantheon der Weltgeschichte eingegangen sind, wo sie als Fackelträger menschlichen Fortschritts, als Vollbringer großer Taten und hoher Werke weiterleben, sind entgegen der Meinung, die sich die Welt nach ihren erhabenen Leistungen gebildet hat, in ihren vier Wänden höchst klägliche Erscheinungen gewesen. Vielleicht verlangte ihr Erfolg, den sie im Kampf mit den gewaltigen Lebensmächten errungen hatten, ihre zu Macht und Herrschaft über Zeiten und Menschen gesteigerte Persönlichkeit nach einem Ausgleich; vielleicht mußten die Frauen dieser Pantoffelhelden-Genies ein strenges Regiment führen, wenn die materielle Grundlage des Haushaltes nicht in die Brüche gehen sollte; denn meist läßt der in hohe und weitreichende Gedanken eingesponnene Mann die praktischen Bedürfnisse des täglichen Daseins nur zu leicht außer Acht und zwingt die Hausfrau, die Sorge für die irdischen Güter selbst in die Hand zu nehmen. Damit ist meist der erste Schritt getan und die Erscheinung hinreichend erklärt, daß so viele Helden der Tat, des Geistes und der Wissenschaft, die nach allgemeinem Urteil höchst unpraktische Menschen sind, sich willig unter den Pantoffel beugen. So soll z. B. Cäcilia, die Frau des großen Tizian, ein außerordentlich herrschsüchtiges Weib gewesen sein, die von ihrem Mann eine tägliche genaue Aufrechnung seiner Ausgaben verlangte. Der Meister pflegte gern in Gesellschaft guter Freunde hin und wieder ein Gläschen Wein zu trinken, und zu diesem Zweck mußte er, obwohl man ihn allgemein für sehr reich hielt, die unglaublichsten Tricks anwenden, um sich das Geld dafür zu beschaffen, das ihm seine bessere Hälfte niemals auszugeben gestattet hätte. Uebrigens hing Tizian sehr an seiner Frau und beweinte ihren frühzeitigen Heimgang aufrichtig; es scheint also, daß er die Berechtigung ihrer Strenge wohl anerkannte. Auch Andrea del Sarto, einer der berühmtesten Maler der florentinischen Schule, hatte schwer unter seiner bösartigen Ehefrau zu leiden, die ihm durch ihre sinnlose Eifersucht so sehr das Leben verbitterte, daß ihn allmählich alle seine Freunde, deren er vor seiner Hochzeit nicht wenige besessen hatte, verließen. Nur die von seinen Schülern, die von dem Meister etwas lernen wollten, blieben bei ihm und nahmen das ewig zänkische Weib als unumgängliche Beigabe mit in Kauf. Als Sarto auf den Tod erkrankte, verließ ihn seine Frau aus Furcht vor Ansteckung.

Eine recht merkwürdige Ehe war auch die des Herzogs von Marlborough, des berühmten englischen Feldherrn und Staatsmannes. Er hing an seiner ebenso schönen wie temperamentvollen Gattin Sarah Jennings mit wahrer Leidenschaft, bei der die Furcht jedoch vorherrschte. Einmal fing sie mit ihrem Gatten einen Streit an und war aufs Höchste erbost, als dieser nicht aus seiner unerschütterlichen Ruhe zu bringen war. Um sich zu rächen, beschloß sie, ihn gründlich zu ärgern. Als er ihr prachtvolles Haar bewunderte, schnitt sie es augenblicklich ab; so sehr überwog ihre Leidenschaftlichkeit, die sie auch in ehelichen Zwisten an den Tag legte, ihre Eitelkeit. Als sich der Herzog wieder einmal auf einem seiner Feldzüge befand, schrieb er ihr den bezeichnenden Brief: „Augenblicklich habe ich es mit 60 000 der besten Soldaten unter der Sonne zu tun, die von dem ersten Feldherrn Europas kommandiert werden, aber ich fürchte sie nicht halb so sehr wie Dich, mein Lieb, wenn Du böse bist". Bei einer anderen Gelegenheit schrieb er als Antwort auf einen Brief, mit dem sie ihn hatte ärgern wollen: „Ich versichere Dir bei meiner Seele, daß ich lieber die ganze Welt aus den Angeln gehen sehe, als Dich auch nur einen Augenblick zu beunruhigen, denn die Ruhe meines Lebens hängt nur von Deiner Freundlichkeit und guten Laune ab". Manchmal freilich geriet auch dieses phlegmatische Ehetemperament aus dem Häuschen, aber stets kehrte er reuig wieder zurück und kroch zu kreuz.

James Watt, der berühmte Erfinder, hatte, nachdem seine erste über alles geliebte Frau Margaret Miller allzu früh gestorben war, um seiner unmündigen Kinder willen eine zweite Ehe geschlossen, die für ihn eine böse Enttäuschung bedeutete. Denn seine neue Frau hatte die Sauberkeitsmanie und mochte die lederne Schürze und die schmutzigen Hände ihres Mannes, der seinen Versuchen nachging, nicht leiden; so mußte sich der berühmte Erfinder in eine niedrige Dachkammer zurückziehen, um vor dem Besen und Scheuerlappen seiner besseren Hälfte sicher zu sein. Die zweite Frau Watt scheint auch ziemlich pedantisch veranlagt gewesen zu sein; wenn sie schlafen gehen wollte, und ihr Gatte nicht unverzüglich folgte, gab sie den Befehl, im ganzen Haus die Lichter zu löschen, obwohl sie sich nicht im geringsten daran stieß, daß Watt zufällig Freunde zu sich eingeladen hatte. So konnte es nicht Wunder nehmen, daß der Erfinder oft tagelang in seinem Dachkämmerchen hauste, wo er sich seine bescheidenen Mahlzeiten selbst bereitete.

Eine traurige Figur spielte auch der berühmte Präsident der Vereinigten Staaten, Abraham Lincoln. Auch er hatte nach kurzem Eheglück seine erste Gattin verloren, mit der er in vollendeter Harmonie zusammengelebt hatte. Später verlobte er sich ein zweites Mal mit Mary Todd. Anscheinend waren ihm noch am Tage der Hochzeit selbst schwerwiegende Bedenken aufgestiegen, denn er ließ, während die Gesellschaft schon zur Trauung versammelt war, die Braut vergeblich warten, sodaß sich schließlich die Gäste entfernen mußten. Angehörige brachten die beiden wieder zusammen; und diesmal kam denn auch die Ehe tatsächlich zustande. Als ihn ein kleiner Junge am Hochzeitsmorgen fragte, wohin er gehe, antwortete er in einem Anflug von Galgenhumor: „Ich glaube in die Hölle!" Und er sollte Recht behalten. Bald merkte er, daß er eine schlimme Wahl getroffen hatte; er, der die Ruhe über alles liebte, hatte ein Weib geehelicht, das über eine rastlose, böse Zunge verfügte. So gab er lieber nach und gewöhnte sich allmählich daran, in seinem Haus eine Art Sklavenrolle zu spielen. Eines Tages befahl Frau Lincoln dem Gärtner, er solle einen Baum, an dem ihr Mann sehr hing, abhägen. Bevor der Gärtner diesen Befehl ausführte, fragte er Lincoln, ob er dies tun dürfe. „Was hat Ihnen meine Frau gesagt?" — „Ich soll den Baum entfernen!" — „Dann hauen Sie ihn in Gottes Namen mitsamt den Wurzeln aus dem Boden!" antwortete Lincoln. Einmal kam ein Mann, der Frau Lincoln wegen ihrer Unhöflichkeit gegen seine Nichte zur Rede stellen wollte. Statt sich zu entschuldigen, antwortete die würdige Dame mit einer Flut von Schimpfworten, sodaß sich der betroffene Besucher augenblicklich zurückzog, um sich bei Lincoln selbst zu beschweren. „Ich bedaure lebhaft, dies hören zu müssen, aber ich muß in aller Offenheit eine Frage an Sie richten: Konnten Sie denn nicht eine einzige Minute aushalten, was das Schicksal mir bestimmt hat, seit fünfzehn Jahren zu ertragen?" antwortete der Staatsmann mit einem so unsagbar traurigen Blick, daß der Besucher, von tiefstem Mitleid ergriffen, um Entschuldigung bat. Nach einer anderen Lesart jedoch soll Lincoln seine Erfolge nicht zum geringsten Teil eben dieser Bevormundung zu verdanken gehabt haben. Da seine Frau ihn aus dem Hause trieb, kam er oft in fremde Gesellschaften, wo er nützliche Beziehungen anknüpfen konnte. Auch soll seine Gattin bei allen Untugenden bemüht gewesen sein, ihm in seiner Laufbahn zu helfen und seinem Aufstieg große Teilnahme entgegengebracht haben. Als er zum Präsidenten gewählt wurde und seine Freunde kamen, ihn zu beglückwünschen, antwortete er bloß: „Meine Herren, da ist ein kleines Weiblein in meinem Haus, das diese Nachricht viel mehr interessieren wird als mich. Wenn Sie erlauben, so möchte ich hinüberspringen, um sie ihr zu überbringen".

Die Mode zu Ostern. Schöne Tage verändern und beleben sofort das modische Bild auf der Straße. Man wird viele zartfarbige Jackenkleider — Jacke und Rock mit dem neuen Musterplissee — zu Ostern sehen und die kurze Jacke bevorzugen. Junge Mädchen tragen das neue Bolerojäckchen, als Kostümjäckchen oder Bolerokleid. Der „Bazar" betont diese Mode durch besonders reizvolle Vorlagen in seiner soeben erschienenen neuen Osternummer und zeigt auch die kurze Matrosenjacke zum Jumperkleid und das kurze Cape zum Nachmittagskleid. Zum Sport und auf der Reise trägt man nach dem „Bazar"-Bericht fast nur gradlinige schlichte Kleider, hauptsächlich im Jumperstil, aus jeglichem Material, und viel Capemäntel. Die Hüte sind noch vorwiegend klein und weich. Besonders zu begrüßen, weil überaus praktisch, ist eine Neuerung des „Bazar", mehrere Kleidervorschläge für ein und denselben Schnitt zu geben. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf den „Bazar" entgegen und jede bessere Buchhandlung liefert ihn für 50 Pfg. Auf Wunsch schickt der „Bazar" (Berlin W 9) unseren Leserinnen eine Probenummer.

Aus aller Welt

Der Riesenleuchter auf der Felswand

Die Reisenden, deren Schiff an der im Süden von Peru gelegenen Halbinsel Paracas vorüberfährt, beobachten eine seltsame Zeichnung, die in den roten Felsen einer jäh abstürzenden Schlucht der peruanischen Anden an der Bucht von Pisco, eingehauen ist. Sie stellt einen dreiarmigen Leuchter, dessen Spitzen mit drei Kreuzen geschmückt sind, dar und ist, wie der Forscher und Ornithologe Cushman Murphy mitteilt, bei klarem Wetter aus einer Entfernung von 21 Kilometern mit bloßem Auge zu erkennen. Der Forscher hatte Gelegenheit, diese Riesenzeichnung aus unmittelbarer Nähe zu besichtigen; er schätzt ihre Höhe auf 200—250 Meter. Sie wird durch tiefe Furchen in dem roten Felsen gebildet. Bisher konnte niemand das Geheimnis erklären, das sich an diese merkwürdige Erscheinung knüpft. In der Umgebung befinden sich Terrassen von gewaltiger Ausdehnung, die heute vollständig unbewohnt sind; dort stößt man auf Schritt und Tritt auf Gräber und Ueberreste menschlicher Behausungen. Man braucht nur ein wenig tiefes Loch in den Sand zu graben, um auf eine Mumie zu stoßen, deren gekrümmte Lage die Einbalsamierungskunst der Ureinwohner des Landes verrät. Von der Bedeutung des Symbols an der Felswand weiß man nichts; fest steht nur, daß es schon vorhanden war, als die spanischen Eroberer ins Land kamen. Man nimmt an, daß es eine Art Erinnerungsmal an eine versunkene Stadt darstellt, die durch eine gigantische Sturmflut, wie sie in der Urgeschichte dieser Küstenstriche nicht selten waren, hinweggeschwemmt worden ist.

Die überholte Schreibmaschine

Gerade rechtzeitig, um die Ansprüche des immer irrsinniger werdenden Tempos unserer Zeit befriedigen zu können, löst jetzt die Stenographiermaschine die gute alte Schreibmaschine ab. Den neuesten Verlautbarungen nach scheinen tatsächlich die deutschen Uraniawerke eine Stenographiermaschine konstruiert zu haben, die wirklich praktisch brauchbar ist. Mit ihr wird eine halbwegs geschulte Maschinenstenotypistin ohne große Anstrengung die Weltrekordmänner der Handstenographie schlagen können, wird überhaupt mit Leichtigkeit schneller schreiben können, als normalerweise überhaupt diktiert werden kann. Das Problem der Stenographiermaschine hat schon lange die Techniker in aller Welt beschäftigt. Doch wurden die bisherigen Versuche, es zu lösen, auf viel zu komplizierten Systemen aufgebaut. Jetzt hat ein Süddeutscher Otto Autenried ein System speziell zur Verwendung für diese Maschine erfunden, das mit den 42 üblichen Schreibmaschinentasten auskommt und in wenigen Tagen erlernt werden kann. Der einzige Unterschied zwischen der Stenographiermaschine und der Schreibmaschine ist für den Schreibenden das Bestehen von zwei Weiterschaltungen, denn ebenso wie bei der Handstenographie werden auch bei der Maschinenstenographie verschieden weite Abstände zwischen den Buchstaben verschiedene Bedeutungen ergeben. Da Maschinenstenogramme, wenn man einmal das zugehörige System kennt, sehr viel leichter lesen wird können als Handstenogramme, hofft man, daß im Laufe der Zeit die Maschinenstenographie ohne weitere Uebertragung im Geschäftsverkehr Eingang finden wird. Uebrigens sollen für die Verwendung in den Parlamenten solche Maschinen mit besonderen schalldichten Abdeckungen gebaut werden, die ihre Arbeit vollkommen geräuschlos verrichten.

Bourgeois Tschitscherin

Ein ergötzliche Anekdote erzählte Tschitscherin auf dem Bankett, das kürzlich Briand ihm zu Ehren veranstaltete. Als er auf der Reise nach Marseille aus dem Bahnhof trat, sah er sich einem Bettler von wenig vertrauenerweckendem Aussehen gegenüber, der um ein Almosen bat. Tschitscherin ging an dem Zudringlichen vorüber, ohne ihm etwas zu geben. Darüber ergrimmte der Bettler und schimpfte mit den gemeinsten Ausdrücken hinter dem davonschreitenden Volkskommissar her. „Warte nur, du verfluchter Bourgeois, wir werden dir's anstreichen," schrie er. „Bald werden wir auch in Frankreich Sowjets haben, und dann wirst du was erleben, mein Junge."

Weshalb sie nach Marokko gingen

Zwei spanische Soldaten der Okkupationsarmee, die sich miteinander angefreundet hatten, sitzen im vertraulichen Gespräch am Lagerfeuer. „Sag mal, Alvaro, weshalb bist du eigentlich als Freiwilliger eingetreten?" fragt der eine. — „Ich?" antwortet der andere, „du lieber Gott, ich habe mir eigentlich dabei nichts Besonderes gedacht, aber da ich Junggeselle bin und den Krieg liebe, so habe ich mich eben gemeldet. Und du?" — „Ich?" antwortete der andere. „Ich bin verheiratet und liebe auch den Frieden, und eben darum habe ich mich nach Marokko gemeldet."

Der Prinz als Hühnerzüchter

Prinz Erik von Dänemark hat den Entschluß gefaßt, auf die Eitelkeiten der Welt zu verzichten und sich hinfort ausschließlich der Hühnerzucht zu widmen. Dieser Tage kam er in Begleitung seiner Frau, einer reichen kanadischen Erbin, in New York an, von wo er nach kurzem Aufenthalt die Weiterfahrt nach Kalifornien angetreten hat. Der Prinz hat in der Nähe von Los Angeles eine Farm erworben. Wie er den Berichterstattern der New Yorker Blätter versicherte, ist er der Vergnügungen der Welt, in der man sich nicht langweilt, längst müde, und er leistet umso freudiger auf die zweifelhaften Zerstreuungen der Gesellschaft Verzicht, als er seinen Lebensinhalt in der Zucht und Pflege von Hühnern gefunden hat. Der prinzliche Hühnerzüchter nennt bereits einen Stamm von 5000 Hennen, Gänsen und Enten sein eigen. Die Prinzessin hat in Uebereinstimmung mit ihrem Gatten erklärt, daß auch sie das Leben auf der Farm und die landwirtschaftliche Tätigkeit allen rauschenden Festlichkeiten New Yorks vorzieht.

Englischer Humor

Jack und Bill sind dicke Freunde. Neulich verreist Jack ein paar Tage. Bill erhält ein Telegramm: „Habe nur noch drei Schilling. Schicke drahtlich sofort Zaster. Dein Jack." — Bill telegraphiert zurück: „Du Glücklicher! Schicke mir sofort zwei Schilling. Dein Bill."

Wir empfehlen zum Osterfest

Kaiser's Fest-Kaffee

in

hochfeinen Qualitäten und in Geschenkbeuteln . . . . . zu Litas **6.40, 7.60, 8.—, 10.—**
Kaiser's feine Haushaltungs-Kaffee's . . . . . zu Litas **4.40, 4.80, 5.20, 5.60**

Schokoladen-Oster-Artikel

aus eigener Fabrik, in besonders feiner Qualität, sowie hiesige Fabrikate

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Memel Börse 15/17 — **Heydekrug** Markt — **Memel** Marktstrasse 14

1701

8 K 31/25

Wie bereits im Amtsblatt Seite 134 bekannt gemacht, wird am 17. April 1926, vormittags 9 Uhr, im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes zu Memel das auf den Namen der Eheleute Book eingetragene Grundstück in Janischken zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft öffentlich versteigert.

Es handelt sich um das Grundstück

Memel-Janischken Hauptstraße 23

mit neuem Ausbau zu einer Bäckerei.

Memel, den 31. März 1926. [1742

Das Amtsgericht
gez. **Ernst.**

Betten u. eif. Bettgestell billig zu verk. Zu erfr. in der Exp. dieses Blattes. [4095

Hiermit bringen wir zur Kenntnis unserer geehrten Kundschaft, daß unsere

Glasfabrik „Tubara"

wieder zu arbeiten begonnen hat und Bestellungen auf Glas-Fabrikate aller Art ausführt.

Bestellungen bitte zu richten an:

Kaunas-Šančiai, Jozapavičiaus g-vė 15a
Telephon 31

21016

Gut erhaltenes, mod. Bettgestell (Holz) m. Sprungfedern zu kaufen gesucht. Off. unter 2608 an die Exped. d. Bl. [4083

Für die **Centralmolkerei Memel** zum sofortigen Eintritt [4038

ein Gehilfe gesucht

welcher mit Kessel- und Maschinenführung vertraut sein muß. **Franz Rudat**

NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN

5 billige Mittelmeer-Fahrten 1926

mit Doppelschrauben-Salondampfer „Lützow" / Unterbringung nur in 1- und 2-bettigen Kabinen / Anerkannt vorzügliche Verpflegung und Bedienung / Kostenlose Auskunft und illustrierte Prospekte durch alle Vertretungen

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

In Memel: Reisebüro **Otto Großmann G. m. b. H.,** Polangenstraße 37/38
In Königsberg: Norddeutscher Lloyd, Generalvertretung für Ostpreußen **Paul Schulze,** Kaiserstraße 46a.

9514

Bekanntmachung
Fahrplan

der Fähre Memel—Sandkrug für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1926

Abfahrt auf der Stadtseite:	Abfahrt auf der Nehrungsseite:
a) vom 1. bis 14. April 1926	
Vormittags: 7, 9½, 12 Uhr	**Vormittags:** 7½, 10, 12¼ Uhr
Nachmittags: 2½, 4½, 6½, 8 Uhr	**Nachmittags:** 2¾, 4¾, 6¾, 8¼ Uhr
b) vom 15. bis 30. April 1926	
Vormittags: 7, 9½, 12 Uhr	**Vormittags:** 7½, 10, 12¼ Uhr
Nachmittags: 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 Uhr	**Nachmittags:** 2¼, 3¼, 4¼, 5¼, 6¼, 7¼, 8¼ Uhr

An regenfreien Sonn- und Feiertagen verkehrt der Dampfer im Monat April von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags stündlich

c) vom 1. Mai bis 14. Mai 1926	
Vormittags: von 6—12 Uhr stündlich	**Vormittags:** 6½, 7½ u. von 8¼ bis 12¼ stündlich
Nachmittags: 1¼ u. von 2—9 Uhr halbstündlich	**Nachmittags:** 1½ u. von 2¼ bis 9¼ halbstündlich
d) vom 15. bis 31. Mai 1926	
wie bei c) jedoch letzte Fahrt um 9½ Uhr nachmittags	wie bei c) jedoch letzte Fahrt um 9¾ Uhr nachmittags
e) vom 1. bis 14. Juni 1926	
wie bei c) jedoch letzte Fahrt um 10 Uhr nachmittags	wie bei c) jedoch letzte Fahrt um 10¼ Uhr nachmittags
f) vom 15. bis 30. Juni 1926	
wie bei c) jedoch letzte Fahrt um 11 Uhr nachmittags	wie bei c) jedoch letzte Fahrt um 11¼ Uhr nachmittags

An Sonn- und Feiertagen in den Monaten Mai und Juni verkehrt der Dampfer von 8 Uhr vormittags ab halbstündlich bis zu den oben angegebenen letzten Abfahrtszeiten

Abfahrt von der Stadtseite: Abfahrt von der Nehrungsseite:

g) vom 1. Juli bis 14. August 1926	
Vormittags: 6, 7, 8 und von 9—12 Uhr halbstündlich	**Vormittags:** 6¼, 7¼, 8¼ und von 9¼ bis 12¼ Uhr halbstündlich
Nachmittags: 1¼ und von 2—11½ Uhr halbstündlich	**Nachmittags:** 1½ und von 2¼ bis 11¾ Uhr halbstündlich
h) vom 15. bis 31. August 1926	
wie bei c) jedoch letzte Fahrt 11 Uhr nachmittags	wie bei c) jedoch letzte Fahrt 11¼ Uhr nachmittags

An Sonn- und Feiertagen in den Monaten Juli/August verkehrt der Dampfer vormittags von 8—12½ Uhr halbstündlich u. von 1 bis 11½ Uhr nachmittags viertelstündlich

i) vom 1. bis 14. September 1926	
wie bei c) jedoch letzte Fahrt 10 Uhr nachmittags	wie bei c) jedoch letzte Fahrt 10¼ Uhr nachmittags
k) vom 15. bis 30. September 1926	
wie bei c) jedoch letzte Fahrt 9 Uhr nachmittags	wie bei c) jedoch letzte Fahrt 9¼ Uhr nachmittags

Memel, den 5. März 1926

Der Magistrat
(L. S.) gez. **de la Chaux**

Genehmigt
Memel, den 24. März 1926

Hafenverwaltung
(L. S.) gez. **L. Stulpinas,** Hafenkapitän

Veröffentlicht
Memel, den 31. März 1926

Der Magistrat
Sandkrugverwaltung. [1733

SVENSKA DAGBLADET
STOCKHOLM, SCHWEDEN
das leitende, grösste und meist verbreitete Tageblatt der schwedischen Hauptstadt

Svenska Dagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantieren kann.

Anzeigen für Svenska Dagbladet werden durch Rudolf Mosse, Ala und andere Büros vermittelt

Die hübschen kleinen Mädchen
Und viele gibt's im Städtchen / Bevorzugen den Kavalier / Der seine Kleider kauft bei mir.
C. Wabulat & Co. Nacht. [4101
Eigene Fabrikation / Neue Straße.

Die Beleidigung
die ich der M. G. zugefügt, nehme ich zurück. [4093
J. K.

1 Lastauto 1 To. 1 Personenwagen (6-Sitzer) sowie **1 Motorboot** (6—8 Pers.) stehen unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. [3979
W. Schlönhart Nachf., Memel
Grabenstraße 11/13.

1 Parkwagen 1 Marktwagen
mit vollem Gefäß räumungshalber günstig zu verk. [4028
M. Brücks
Stellmachermeister
Neue Straße 4.

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Fahrrad
steht billig zum Verkauf [4091
Mühlentorstraße 56.

Kinder-Schlafwagen preiswert zu verkaufen. Zu besicht. von 1—6 Uhr. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [4094

Verpachte
von sofort auf mehr. Jahre Obst- u. Gemüsegarten mit dazu gehöriger beschlagnahmefreier Wohn., bestehend aus Stube, Kammer und Küche, v. 15. 4. beziehbar, gegen Vorauszahlung des Pachtgeldes für 1 Jahr evtl. ½ Jahr. Zu erfr. in der Exp. dieses Blattes. [4112

Küchen-einrichtung
Spiegel, Stühle eif. Kinderbett Kindertisch Kinderstuhl Kinderschaukel Bilder div. Küchensachen billig verkäuflich
4102] Gr. Sandstr. 2.

5000 Lit
zum Eintragen auf ein 120 Mg. großes Grundstück gesucht. Offerten unter **2609** an die Exped. d. Bl. [4066

Tausende
tragen unsere erstklassigen Schuhe, denn wir sind billig. [4070
W. Loerges Nachf.
Polangenstraße 22 u. Schuhkeller Theaterplatz.

Tapeten nur bei **P·K·C** Pierach Kundt & Co

Kräftiger
Laufbursche
von sof. ges. [1731
Bürohaus Kurt Siebert & Co.

Ein jüngerer Bäckergeselle
sofort gesucht [4077
Bangel, B.-Witte 73

Stütze
die gut kochen kann, für bessern Haushalt braucht [4079
M. Dulies
Polangenstraße 9.

Suche 500 Lit
zur 1. Stelle. Off. unter **2610** an die Exped. d. Bl. [4068

Ord. Mädchen
für Landwirtschaft sucht [4029
Fr. Esins
Schmelz, Kaiserstr. 8.

Aufwärterin
für ¾ Tag gesucht. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [4085

Gr. trock. Speicherraum zu verm. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. [1002

Pension
für ein bis zwei Schüler oder Schülerinnen z. h. od. ein Kind in Pflege bei einer christl. Frau. Off. unt. 2612 an die Exped. d. Bl. [4090

Möbl. Zimmer [4074]
in der Libauer Straße zu vermieten. Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Einen tüchtigen, ehrlichen
Hausmann
der mit Pferden umzugehen versteht, sucht von sofort (1737
H. v. Zaborowsky
Holzstraße 20b.

Wir suchen für unser technisches Büro
kaufmännischen Lehrling
mit höherer Schulbildung. Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung des Abgangszeugnisses sind zu richten an die
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Gebildete
Erzieherin
für ein 10 jähriges Mädel nach Kowno gesucht. Meldung mit Zeugnissen Freitag, 2. April von 3—4 Uhr nachmittags bei [1724
Jawschitz, Libauer Straße 15

Sauberes Kindermädchen
von sofort gesucht. [4078
Zu melden
Frau **Hinzberg,** Moltkestraße 46

Näherin für Kinderkleider
von sofort gesucht. Meldungen im Laden erbeten [4064.
Schmidt & Lewy. Fr.-Wilh.-Str. 45/46

Der Magistrat beantragte, diesen Punkt ebenfalls in geheimer Sitzung zu beraten. Dem Antrage wurde stattgegeben.

Verkauf des Grundstücks Schlewiesstraße 12a

Der Magistrat hat beschlossen, das Grundstück Schlewiesstraße 12a, das dem Hospitalfonds gehört, für 800 Dollar zu verkaufen. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte den Verkauf des Grundstücks.

Ruhegehaltssätze der besoldeten Magistratsmitglieder

Den bisherigen Rechtszustand regelte § 65 der Städteordnung in Verbindung mit § 14 des Kommunalbeamtengesetzes. Hiernach stieg die Pension bis auf 42/60 des Gehalts. Nach den in Deutschland seit der Abtrennung des Memelgebiets ergangenen abändernden Bestimmungen steigt das Ruhegehalt bis auf 80/100. Auf diese Verbesserungen haben die hiesigen Magistratsmitglieder Anspruch, da sie ihnen, wenn das Memelgebiet nicht abgetreten worden wäre, ebenfalls zugute gekommen wären. Der Magistrat hat dementsprechend die Höchstpension auf 80/100 festgesetzt. Der Beschluß soll mit Wirkung vom 1. April 1926 in Kraft treten.

Die Vorlage des Magistrats wurde mit 13 gegen 9 Stimmen angenommen.

Antrag der Arbeiterpartei betr. Beihilfe an Notstandsarbeiter

1. Die Stadtverordnetenfraktion der Arbeiterpartei stellt den Antrag, die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

Der Magistrat wird beauftragt, allen zurzeit registrierten Arbeitslosen sowie den zurzeit bei den Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeitern zu Ostern eine Wirtschaftsbeihilfe von 50 Lit auszuzahlen.

2. Den vom Lande nach der Stadt zugezogenen Arbeitern sind dieselben Rechte wie den städtischen Arbeitslosen zu gewähren.

Stadtv. Joneleit begründete diesen Antrag. Schon in der letzten Sitzung sei die Frage der Osterbeihilfe für die Arbeitslosen aufgerollt worden. Jedoch sei die Dringlichkeit für den Antrag abgelehnt worden. Es wäre Pflicht der Stadt, den Arbeitslosen zu Ostern zu helfen. Die Forderungen wären nicht übertrieben, denn die Arbeitslosen seien nach dem langen Winter in großer Not. Wenn Staat und Gemeinden dazu übergegangen seien, Zuschüsse an die Industrie- und Privatkapitalisten zu geben, und wenn man große Summen für den Ankauf von Gelände in Försterei übrig habe, dann müsse man auch für die Arbeitslosen Zuschüsse bewilligen.

Stadtv. Böttcher erbat Auskunft über den Absatz 2 des Antrages. Soviel er wisse, bestehe eine Verordnung, nach der Arbeiter vom Lande in der Stadt nicht beschäftigt werden dürfen. Deshalb könne die Stadt den Arbeitern vom Lande keine Unterstützung zahlen.

Im Laufe der weiteren Debatte beantragte Abg. Bertschus, daß diese Beihilfe auch den Rentenempfängern und Hinterbliebenen gezahlt werden solle.

Stadtv. Kallwies meinte, daß die Landesversicherungsanstalt 100 000 Lit, die sie als Arbeitslosenversicherung von den Arbeitern eingezogen hätte, an den Magistrat weitergegeben hätte. Diese 100 000 Lit ständen den Arbeitern wieder zu.

Stadtv. Krempel stellte an den Magistrat die Anfrage, wie sich der Antrag bei seiner Annahme und Durchführung finanziell auswirken werde und wie sich der Magistrat zu diesem Antrage stelle.

Bürgermeister Schulz ging zunächst auf die Bemerkung des Stadtv. Joneleit über den Ankauf von Gelände in Försterei ein. Der Ankauf erfolge nicht zuletzt auch zu dem Zwecke, um in der nächsten Zeit einer nicht unerheblichen Zahl von Arbeitslosen Arbeit zu geben. Es seien dort Grenz- und Wegregulierungen erforderlich, und auch eine Vertiefung der Vorflutverhältnisse sei notwendig. Diese Arbeiten hätten bisher wegen der Grenzverhältnisse zurückgestellt werden müssen. Was die Beschaffung von Mitteln für den Ankauf dieses Geländes betreffe, so dürfe man nicht übersehen, daß bei einem Erwerb von Werten die Finanzierung unter anderen Gesichtspunkten erfolge als bei Ausgaben aus laufenden Mitteln. Dem Stadtv. Kallwies könne er antworten, daß die Stadt nicht nur die 100 000 Lit der Landesversicherungsanstalt, sondern bisher mehr als 500 000 Lit für die Arbeitslosen ausgegeben habe. Bei Annahme und Durchführung des vorliegenden Antrages werde es sich um eine Ausgabe von 60—70 000 Lit handeln. Die Finanzierung werde dem Magistrat nicht unerhebliche Kopfschmerzen verursachen. Bekanntlich habe das Landesdirektorium zwei Drittel der Ausgaben für die Arbeitslosen übernommen, und er bezweifele, ob das Landesdirektorium bei der jetzigen schwierigen Finanzlage des Memelgebiets zwei Drittel dieser Beihilfe bewilligen werde.

In der weiteren Debatte stimmte Stadtv. Krempel dem Antrage der Arbeiterpartei zu.

Stadtv. Matzies erläuterte den Absatz 2 des Antrages. Wenn es heiße, daß „den vom Lande nach der Stadt zugezogenen Arbeitern dieselben Rechte wie den städtischen Arbeitslosen zu gewähren sind," so könne man diesen Passus doch nur so verstehen, daß es sich um solche Landarbeiter handele, die in Memel wohnten und Bürger der Stadt geworden seien.

In der Abstimmung wurde der Antrag der Arbeiterpartei mit dem Zusatzantrag Bertschus, nach welchem die Beihilfe auch den Rentenempfängern unter den Arbeitslosen zu zahlen ist, gegen die Stimmen der Nationallitauer angenommen.

Anfrage der Arbeiterpartei an den Magistrat über die Einberufung des von ihrer Fraktion gewählten Stadtrats

Die Anfrage hat folgenden Wortlaut:

„Wie bekannt, wurde Szardenings auf Beschluß des Verwaltungsgerichtes Memel im vorigen Jahre als der einzige Vertreter der Arbeiterschaft als unbesoldeter Stadtrat im Magistrat seines Amtes enthoben.

Es wäre an der Zeit, daß der nächstfolgende Vertreter eingeführt wird. Wir fragen den Magistrat, warum dies noch nicht geschehen ist."

Zu dieser Anfrage führte Stadtv. Joneleit aus, daß der seinerzeit zum Stadtrat gewählte Stadtv. Szardenings, der wegen der bekannten Vorgänge bei einer Arbeitslosendemonstration zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, durch Spruch des Verwaltungsgerichts von seinem Posten als unbesoldeter Stadtrat enthoben worden sei. Die Stelle sei heute noch unbesetzt.

Bürgermeister Schulz beantwortete die Anfrage dahin, daß eine Einführung bisher nicht erfolgen konnte, da diese Angelegenheit vom Landesdirektorium bearbeitet wurde. Eine Einführung werde auch nicht erfolgen, weil eine Bestätigung versagt worden sei.

Stadtv. Joneleit protestierte im Namen der Arbeiterpartei gegen den Beschluß des Landesdirektoriums.

Stadtv. Westphal führte aus, daß jeder gewählte Vertreter der Bevölkerung, der sich nicht strafbar gemacht habe, zu seinem Amt zugelassen werden müsse.

Um 6,10 Uhr schloß der Stadtverordnetenvorsteher Matzies die öffentliche Sitzung. In der geheimen Sitzung wurden die Magistratsvorlage über die Umwandlung einer Stadtbauingenieurstelle in eine Stadtbaumeisterstelle und die Besetzung dieser Stelle mit dem Stadtbauingenieur Tiessen und die Vorlage über den Ankauf eines Geländes in Försterei angenommen.

Neues vom Tage

Zugzusammenstoß in Südamerika — 10 Tote

* **Bogota (Columbien), 30. März. (Funkspruch.) Der Schnellzug zwischen Bogota und Girardot ist mit einem Güterzug zusammengestoßen, wobei 2 Wagen in einen Fluß stürzten. 10 Personen sind getötet, 20 verwundet worden.**

Explosion — 9 Tote!

* **Paris, 31. März. (Funkspruch.) „Havas" berichtet aus Cartagena: Durch eine Explosion in einer Fabrik für Explosivstoffe wurden 9 Personen getötet und 6 verwundet.**

Der völkische Abgeordnete in der Likörstube

In einer Likörstube am Kurfürstendamm weigerten sich, mehreren Blättern zufolge, zwei Gäste, die eine große Zeche gemacht hatten, diese zu bezahlen. Vom Wirt herbeigerufene Polizeibeamte wurden von den Gästen angegriffen, und besonders der eine, der erklärte, er sei der Landtagsabgeordnete Kaiser, drang mit einem Stuhl auf die Beamten ein. Schließlich gelang es den Beamten, die beiden Gäste festzunehmen und zur nächsten Revierwache zu bringen. Dort wurde der zweite als der Schriftsteller Hermann Freist festgestellt. Die Polizei und der Geschäftsinhaber der Likörstube haben gegen beide Strafanzeige erstattet.

Natürlicher Tod des Wächters Jauert

Die Leiche des Nachtwächters Jauert, der auf einem Fabrikgrundstück in der Putlitzstraße in Berlin in seinem Blute liegend tot aufgefunden worden war, ist obduziert worden. Es wurde festgestellt, daß sein plötzlicher Tod infolge eines Blutsturzes eingetreten ist. Die ursprüngliche Annahme, daß er von Einbrechern ermordet worden ist, trifft also nicht zu.

Zusammenbruch des Residenztheaters in Weimar

Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" fand am Sonntag die Spielzeit des Weimarer Residenztheaters dadurch plötzlich ein Ende, daß mitten in der Aufführung der „Fledermaus" die Künstler von dem Direktor Deutsch ihre rückständige Gage verlangten. Da der Direktor diese Forderung nicht erfüllen konnte, wurde die Vorstellung abgebrochen und das Eintrittsgeld den Theaterbesuchern zurückerstattet.

Rache eines abgewiesenen Liebhabers

In Niedernissa im Landkreise Erfurt hat ein ostpreußischer Flüchtling einem jungen Mädchen, angeblich weil es seine Liebesanträge abgewiesen haben soll, den Hals abgeschnitten. Der Täter wurde festgenommen.

Einsturz einer Hausfront

In der Hamburger Vorstadt Wedel stürzte dieser Tage die Vorderfront eines dreistöckigen Hauses ein. Glücklicherweise kam niemand zu Schaden. Der Zusammensturz ist durch Erdarbeiten in der Straße hervorgerufen worden.

Rettung aus Seenot

* **Hamburg,** 30. März. Der Dampfer „Adalia" der Hamburg-Amerika-Linie hat auf seiner jetzigen Reise in der Florida-Straße sechs Schiffbrüchige eines untergegangenen Seglers an Bord genommen und in Habana gelandet.

Die Passanten sahen zu . . .

* **Berlin,** 31. März. (Funkspruch.) Nach einer Blättermeldung aus London fuhr vor einem großen Juwelengeschäft in Howe, das der Ladeninhaber für kurze Zeit geschlossen hatte, ein Geschäftsautomobil vor. 2 Männer öffneten die verschlossene Tür des Ladens und räumten alle wertvollen Gegenstände aus. Zahlreiche Passanten sahen dabei zu, ohne zu ahnen, daß es sich um einen Diebstahl handelt. Erst nachdem die Diebe davongefahren waren, wurde das Verbrechen entdeckt.

Pestfälle in Brüssel

Wie die „Voss. Ztg." aus Brüssel erfährt, erkrankten im Brüsseler Industrievorort Villenoorde fünf Arbeiter unter verdächtigen Erscheinungen. Der behandelnde Arzt stellte Diagnose auf Pest fest. Die Nachprüfung ergab die Richtigkeit der Annahme. Es wurden in größter Schnelligkeit von der Sanitätsbehörde die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen und Desinfektionen veranlaßt und durchgeführt. Die Kranken konnten gerettet und alle Gefahrenkeime vernichtet werden. Die Arbeiter waren in einer Anstalt beschäftigt; in der alte Lumpen und Lappen verarbeitet werden.

Große Unterschlagungen in einer polnischen Militärwerkstatt

Krakau, 31. März. (Funkspruch.) Nach polnischen Blättermeldungen wurde in der Militärautowerkstatt in Jaroslaw eine sich auf drei Jahre erstreckende Unterschlagung aufgedeckt. Der Chef der Werkstatt sowie ein Oberleutnant wurden verhaftet. Nach den bisherigen Ermittlungen soll es sich um über 25 Millionen Zloty handeln.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 31. März. (Funkspruch.)

An der heutigen Börse herrschte eine sehr optimistische Stimmung, bestärkt durch befriedigende Dividendenerklärungen und große Kaufaufträge aus Rheinland und Westfalen für Montanwerte. Die bevorstehende Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika übte einen anregenden Einfluß auf die Spekulation aus. Die von der Spekulation bevorzugten Industriewerte setzten mit 2- bis 3prozentigen Besserungen ein und stiegen dann weiter, so daß sich Kurssteigerungen gegen gestern teilweise von 5 bis 7 Prozent ergaben. So gewannen Gelsenkirchner 6⅛ Proz., Goldschmidt 6¾ Proz., Siemens u. Halske 6¼ Proz., Pöge 6 Prozent. Die Regel bildeten 2- bis 3prozentige Besserungen. Auch Schiffahrtsaktien stellten sich meist um 3 bis 4 Prozent höher. Bankaktien schlossen sich, wenn auch bei mäßigem Geschäft, der Aufwärtsbewegung an. Deutsche Anleihen waren bei kleinen Umsätzen nur wenig verändert.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	31. 3. G.	31. 3. Br.	30. 3. G.	30. 3. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,656	1,660	1,666	1,670
Japan . . . . . 1 Yen	1,922	1,926	1,922	1,926
Konstantinopel trk. Pf.	2,117	2,127	2,10	2,11
London . . . 1 Pfd. St.	20,394	20,446	20,399	20,451
Newyork . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro . 1 Milr.	0,592	0,594	0,601	0,603
Amsterdam . 100 Guld.	168,23	168,65	168,19	168,61
Brüssel. . . . . 100 Fr.	15,715	15,755	15,83	15,87
Oslo . . . . . 100 Kron.	90,01	90,23	89,54	89,76
Danzig. . 100 Gulden	80,87	81,07	80,94	81,14
Helsingfors . 100 fin. M.	10,557	10,597	10,554	10,594
Italien . . . . 100 Lire	16,88	16,92	16,89	16,93
Jugoslavien . 100 Din.	7,387	7,407	7,387	7,407
Kopenhagen 100 Kron.	109,96	110,24	109,88	110,16
Lissabon . 100 Escudo	21,245	21,295	21,265	21,315
Paris . . . . . 100 Fr.	14,545	14,605	14,37	14,43
Prag . . . . . 100 Kr.	12,418	12,458	12,418	12,458
Schweiz . . . . 100 Fr.	80,805	81,005	80,79	80,99
Sofia . . . . 100 Lewa	3,015	3,025	3,02	3,03
Spanien . 100 Peseten	59,08	59,22	59,08	59,22
Stockholm . 100 Kron.	112,49	112,77	112,52	112,80
Budapest . . 100000 Kr.	5,871	5,891	5,67	5,69
Wien. . . . 100 Schill.	59,22	59,36	59,22	59,36
Athen . 100 Drachmen	5,54	5,56	5,54	5,56
Kanada	4,188	4,198	4,189	4,199
Uruguay	4,255	4,265	4,255	4,265

Berliner Kurs-Depesche

	31. 3.	30. 3.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4½% „ „ IV—V. . .	0,365	0,37
4½% „ „ VI—IX . . .	0,3625	0,36
4½% „ „ fällig 1924.	0,36	0,2675
5% Deutsche Reichsanleihe . . .	0,41	0,4025
4% „ „ . . .	0,395	0,4
3½% „ „ . . .	0,3325	0,39
3% „ „ . . .	0,475	0,48
4% Preußische Konsols.	0,385	0,385
3½% „ „	0,385	0,3875
3% „ „	0,39	0,39
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% „ „ „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.	13,90	14,0
3½% „ „	13,90	14,0
Hamburg Amerika	159,75	153,0
Nordd. Lloyd.	155,25	152,875
Berliner Handels-Gesellsch. . . .	154,375	154,25
Comm. und Privatbank	114,5	114,5
Darmstädter Bank	138,0	136,0
Deutsche Bank.	136,75	135,5
Diskonto-Komm..	132,75	130,0
Dresdner Bank	119,875	119,87
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	76,0	76,0
Reichsbank	144,5	144,0
A. E. G.	106,5	104,0
Berliner Holzkontor	60,25	58,875
Aschaffenburg	93,5	90,125
Daimler-Motoren.	57,0	55,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk . . .	102,0	97,75
Gelsenkircher Bergwerk	102,5	99,0
Ges. für elektr Unt. Goldkur. . .	142,0	140,0
Hirsch Kupfer	86,0	84,5
Königsberger Lagerhaus	51,5	51,0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	50,0	48,5
Rhein. Stahlwerke	91,125	85,75
Rütgerswerke	86,0	80,0
Union Fabr. chem. Produkte . .	57,0	52,0
Zellstoff Waldhof	125,0	124,125
Türk. 400 Fr Loose	20,5	—

Berliner Ostdevisen am 31. März. (Tel.) Warschau 51,67 Geld, 51,93 Brief. Kattowitz 51,67 Geld, 51,93 Brief. Riga 80,75 Geld, 81,15 Brief. Reval 1,113 Geld, 1,119 Brief. Kowno 41,395 Geld, 41,605 Brief. Posen 51,67 Geld, 51,93 Brief. Noten: Zloty große 51,34 Geld, 51,86 Brief; kleine 51,04 Geld, 51,56 Brief. Riga 80,10 Geld, 80,90 Brief. Reval 1,095 Geld, 1,000 Brief. Kowno 40,94 Geld, 41,36 Brief.

Der Reichsbankdiskont herabgesetzt. Der Zentralausschuß der deutschen Reichsbank hat beschlossen, vom 27. März ab den Diskontsatz auf 7 Prozent, den Lombardzinsfuß auf 8 Prozent herabzusetzen.

Zentralausschußsitzung der Deutschen Reichsbank. In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Zentralausschusses der Deutschen Reichsbank gab der Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Ueberblick über die Entwicklung der Lage der Bank im neuen Jahre, deren befriedigende Gestaltung das Reichsbankdirektorium veranlaßt hat, schon heute eine Diskontermäßigung vorzunehmen, da nach Lage der Verhältnisse der bevorstehende Monatsschluß keine über das normale Maß hinausgehende Anspannung bringen wird. Mit Wirkung vom 27. März ist der Diskontsatz von 8 Prozent auf 7 Prozent, der Lombardsatz von 9 Prozent auf 8 Prozent herabgesetzt worden. Nach der am 12. Januar erfolgten letzten Diskontsenkung hat die Entlastung der Bank weitere Fortschritte gemacht. In den letzten beiden Monaten ist die Anlage in Wechseln, Lombards und Wertpapieren von 1588 Mill. RM. auf 1340 Mill. RM. zurückgegangen. Notenumlauf und gesamter Zahlungsmittelumlauf haben sich zwar noch ein wenig ausgedehnt, indes ist die Deckung der umlaufenden Noten durch effektives Gold von 53,4 Proz. auf 57,6 Prozent, die Deckung durch Gold und Deckungsdevisen von 69,6 Prozent auf 76,9 Prozent gestiegen. Am Geldmarkt hat die Senkung der Zinssätze seit der letzten Diskontermäßigung Fortschritte gemacht, besonders in letzter Zeit. Der Privatdiskontsatz ist von 6⅜ Prozent am 11. Januar auf 5 Prozent gesunken. Der Zinssatz für tägliches Geld wurde am 11. Januar mit 6—8 Prozent notiert, jetzt mit 4—6 Prozent. Der Zinssatz für Monatsgeld wurde damals mit 9—10 Prozent, jetzt mit 6—7 Prozent genannt. Die Reichsbank hat also mit ihrer Diskontpolitik in erheblichem Maße die Führung mit dem Markte verloren. Bemerkenswert ist allerdings, daß immer noch eine sehr scharfe Divergenz zwischen dem kurzfristigen und längerfristigen Leihgeld besteht, wenn auch auf diesem Gebiet die Verhältnisse zweifellos günstiger geworden sind, was auf die Aktion der Golddiskontbank zugunsten der Landwirtschaft und die sonstigen Maßnahmen der Reichsbank mit zurückzuführen ist. Bei den Banken und anderen Geldinstituten sind die Kreditoren nach wie vor im Ansteigen begriffen, wenn sich auch diese Entwicklung in den letzten Monaten verlangsamt hat. Der Präsident sprach die Hoffnung aus, daß die weitere Diskontsenkung der Reichsbank auch wiederum außerhalb der Reichsbank ein weiteres Herabgehen des Zinsniveaus nach sich ziehen und damit der notleidenden Wirtschaft einige Erleichterung verschafft werden würde. Der Zentralausschuß billigte den Beschluß des Reichsbankdirektoriums. Anschließend teilte der Reichsbankpräsident noch mit, daß auch die Deutsche Golddiskontbank eine Diskontermäßigung vorgenommen hat, und zwar von 6 Prozent auf 5½ Prozent, ebenfalls mit Wirkung vom 27. März.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 31. März. (Funkspruch.)

Die Weizenhausse hält weiter an. Vom Inlande liegt so gut wie gar kein Angebot mehr vor, und die Provinzmühlen sind in immer stärkerem Maße zu Betriebseinschränkungen bzw. Stillegungen gezwungen. Die Anforderungen waren für alle Provenienzen erhöht. Roggen war in prompter Ware mäßig offeriert, bei guter Nachfrage um etwa 1 Mark höher. Im Lieferungsmarkte setzte Weizen 2 Mark und Roggen 1 Mark höher ein. Mehl war in den Forderungen höher gehalten. Es bereitet aber Schwierigkeiten, höhere Preise durchzusetzen. Außerordentlich fest war Hafer. Für das nur knapp vorhandene Material wurden schlank höhere Preise bewilligt. Für Gerste, die ebenfals festere tendierte, bestand in der Hauptsache Frage für feine und Futterqualitäten.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen
Berlin, den 31. März 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	275—279	Roggenkleie	10,50—10,71
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	—	Vikt.-Erbsen	26,00—32,00
„ pomm.	165—170	Kl. Speise	23,00—25,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	20,00—21,00
„ meckl.	—	Peluschken	21,00—23,00
Futtergerste	146—161	Ackerbohnen	21,00—22,00
Sommergerste	175—198	Wicken	26,00—30,00
Hafer, märk.	182—194	Lupinen blaue	11,50—12,50
„ pomm.	—	„ gelbe	14,00—14,50
„ westpr.	—	Seradella alte	16,00—22,00
„ meckl.	—	Seradella neu	27,00—30,00
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	14,50—14,70
Waggon fr. Hamb.	—	Leinkuchen	19,10—19,30
Weizenmehl	35,00—38,00	Trockenschnitzel	9,20—9,50
Roggenmehl	24,25—26,50	Soya-Schrot	19,40—19,80
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	10,50—10,75	Kartoffelflocken	14,80—15,00

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizenkleie stetig, bei Roggenkleie fester, bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Weizenmehl und Roggenmehl fest.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 31. März. (Tel.) Zufuhr 21 inländische Waggons, darunter 15 Roggen, 3 Hafer, 1 Gerste 2 Wicken, und 6 ausländische Waggons, davon 3 Wicken und 3 Linsen; amtlich: Weizen 12,50—14, Roggen höher, 7,80 bis 8,50; außerbörslich: Weizen 12,50—14, Roggen 7,80 bis 8,50, Hafer 7—8,50, fein 9, Gerste 7—8,50, fein 9 Mark. Tendenz: fest und höher.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 31. März 1926

Auftrieb: 1826 Rinder, darunter 482 Bullen, 442 Ochsen, 902 Kühe und Färsen, 4500 Kälber, 3365 Schafe, 9821 Schweine, 36 Ziegen, 321 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 48—51 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 40 bis 45 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 36—38 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 32—34 Pf., vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 45—47 Pf., vollfleischige, jüngere 40—43 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 36—38 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 45—48 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 36—40 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 28—33 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 22—25 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 18—20 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 30—37 Pf.

Kälber: Doppellender, feinster Mast — Pf., feinste Mastkälber 78—84 Pf., mittlere Mast- und best. Saugkälber 70—75 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 55—65 Pf., geringe Saugkälber 45—53 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 50—52 Pf., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 40—45 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 28—35 Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer —,—, geringere Lämmer, und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 78—80 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 78—81 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 77—79 Pf. vollfleischige von 120—160 Pfd. 74 bis 76 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf., Sauen 70—74 Pf.

Ziegen: 20—25.

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Tendenz: Bei Rindern und Schafen ruhig, fette Lämmer gesucht, bei Kälbern und Schweinen ziemlich glatt, schwere, fette Schweine vernachlässigt.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 1. April
Schwachwindig, aufklärend.

Temperaturen in Memel am 31. März:
6 Uhr: + 2,7, 8 Uhr: —, 10 Uhr: + 3,7, 12 Uhr: + 3,8

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 31. März, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief 745 Nordmeer auffüllend, tiefe Depression Ozean, Irland vorstossend, deutsche Küste schwache westliche Winde, wolkig.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	752,4	WSW. 4	heiter	+ 4	leicht bew.
Bülk.	754,8	W. 3	wolkig	+ 5	ruhig
Swinemünde .	759,3	SW. 1	bed.	+ 4	„
Rügenwaldermünde	758,0	WSW. 5	„	+ 4	mäßig bew.
Memel	754,3	W. 5	„	+ 2	z. unruhig
Skagen	752,0	WSW. 5	wolkig	+ 6	mäßig bew.
Kopenhagen. .	756,7	WNW. 3	heiter	+ 5	ruhig
Wisby.					
Stockholm. . .	448,6	SW. 3	bed.	+ 2	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
137	3	Oria SD. (Immelmann)	Reval	Stückgut	R. Meyhoefer
138	31	Olga SD. (Schlotte)	Libau	Stückgut	Ed. Krause
139		Baltara SD. (Eyers)	Danzig	Stückgut	U. B. C. Ltd.
140		Mollösund SD. (Eneroth)	Kalmar	Stückgut	Sandelis
141		Oberpräsident Delbrück SD. (Schmidt)	Zwyndrecht	Phosphat	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
139	31	Baltara SD. (Eyers)	Libau	Stückgut	U. B. C. Ltd.

Pegelstand: 0,48 m. — Wind: WNW. 4. — Strom aus. Zulässiger Tiefgang 6,1 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseratenteil und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Lina Golden
Dr. phil. Jeremias Leftin
Verlobte
Memel — Breslau
4071

Statt Karten
Ida Jawschitz
Dr. Jefim Kopelmann
Verlobte
Memel, Libauer Str. 15 — Berlin 1725
Empfang Sonnabend, Sonntag von 12—2 Uhr

Montag, abends 7 Uhr, entschlief sanft unser lieber, guter Vater, mein lieber Mann, der Former
Franz Fleder
im Alter von 54 Jahren.
Dieses zeigt in tiefer Trauer an
Frau **Maria Fleder** geb. Mikoleit nebst Kindern.
Memel, den 29. März 1926.
Beerdigung findet am Sonnabend den 3. April, nachmittags 2½ Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofs aus statt, wozu Freunde und Bekannte herzlichst eingeladen sind. [4065

Das Büro des Landtags
ist an das Fernsprechnetz unter
Nr. 242
angeschlossen. [1727

Bin verzogen von **Neuer Markt 7** nach
Libauer Straße 34
V. Balzunat
Herren- und Damen-Moden. [4089

Karfreitag und II. Feiertag bleiben sämtliche Friseurgeschäfte geschlossen
Friseur-Innung
4103

Am 8. April beginnt ein neuer Nachmittagskursus
Am 29. April beginnt ein neuer Vormittagskursus
für **Stenographie u. Maschinenschreiben**
Anmeldungen bei [1721
Fräulein **Kundt**, Roßgartenstr. 10/11, unt. r.

Freitag, den 2. April
Eröffnung der Strandhalle
am Sandkrug [4092

Alkoholfreies Café und Konditorei
empfiehlt zu
Gründonnerstag
Koppenhager
mit Schlagsahne-Füllung
Gründonnerstagkringel
Memeler Riesenkringel
Bestellungen umgehend erbeten
Telephon 741
4030

Gründonnerstag-Kringel
in verschiedenen Größen und Preislagen empfiehlt die Bäckerei und Konditorei
Hans Böttcher
Libauer Straße 31 [4081

Dampfbäckerei Broese
Breite Straße 19
Gründonnerstag-Kringel
von 7 Uhr morgens [4067

Gründonnerstagkringel
in verschiedenen Preislagen, empfiehlt
die Dampfbäckerei Otto Kleidt
Große Wasserstraße.

Gründonnerstag-Kringel 4069
in verschiedenen Preislagen empfiehlt
Dampfbäckerei H. L. Doering
Thomasstraße 6/7 — Telephon 220

Wäsche-Atelier
E. Gröger, Grüne Straße 2. [4113
Beginn neuer **Tageskurse im Wäschenähen**

Städtisches Schauspielhaus Memel

Von Mittwoch, den 31. März bis Sonnabend, den 3. April bleibt das Theater wegen der Karwoche geschlossen

Sonntag, den 4. April (1. Osterfeiertag), 7½ Uhr:
„Die Welt ohne Männer"
Schwank in drei Akten von Alexander Engel und Julius Horst.

Montag, den 5. April, (2. Osterfeiertag), 3½ Uhr:
Kindervorstellung zu halben Preisen:
„Till Eulenspiegels lustige Streiche"
Märchen in vier Akten von Sophie Hennig.

Abends 7½ Uhr:
„Der Weg zur Hölle"
Schwank in drei Akten von Gustav Kadelburg.

In Vorbereitung:
„Der Kreidekreis".

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.
Am Karfreitag bleibt die Kasse den ganzen Tag geschlossen
Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.
Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20079

Roßschlächterei Fritze
Reifschlägerstraße 5 empfiehlt
zu Donnerstag und Sonnabend
fettes Roßfleisch
fettes Fohlenfleisch
und Wurstwaren.
Geöffnet von 2 bis 7 Uhr nachm. [4084

V. f. B. Memel II
Donnerstag, den 1. April
Monats-Versammlung 4082
bei **Kaiser** Schmelz
Der Vorstand.

Donnerstag, den 1. April, abends 5 Uhr, findet bei **Wolff** eine gemeinschaftliche
Maurer- und Zimmergesellen-Versammlung 4073
statt. Erscheinen Pflicht
Der Vorstand.

Friseur-Innung
Am [4104
Dienstag, d. 6. April 7½ Uhr
findet im Schützenhause die
Quartalsversammlung
statt. **Der Vorstand.**

Junger
Wolfshund
seit Freitag, den 26. d. Mts. mit Hundemarke 4647 mit einem Radfahrer entlaufen. [4119
Powils, Leuchtturm.

Wer?
nimmt einen **Jungen** (2 Monate alt) **als eigen an.** Offerten unter **2611** an die Exp. d. Bl. erb. [4075

Kammer-Licht-Spiele
Donnerstag ab 5 und ¾8 Uhr
Der deutsche Erfolg!

Henny Porten
Walter Jannsen, Robert Scholz, Robert Garrison, Lina Lossen, Eberhardt Leithof
Tragödie
Ein wunderschöner Film in 6 Akten
*
Eine moderne Robinsonade
Verwöhnte junge Damen
Dieser Film bringt im Laufe einer spannenden Handlung neben wunderbaren Naturaufnahmen unerhörte sportliche Leistungen
*
Suzanne Lenglen
Das Tenniswunder
Ihr Spiel und ihre Technik. 1 Akt
Die neueste Terra-Gaumont-Woche
Musik: Kapelle A. Krawetz
608

Zum Osterfeste offeriere ich meine
Ia Kaffee-Mischungen
per Pfund Lit 4.80, 5.40, 6.—, 7.20 und 8.—
Anlässlich des **25jährigen Bestehens** meiner Firma bringe ich eine
Jubiläums-Kaffee-Mischung
à Lit 9.— per Pfund heraus, die ich ganz besonders empfehle.
Robert Ulrich
Kaffee-Grossrösterei
Fernruf 97 — Börsenstrasse 14
1723

Fußball-Wettspiele
Freitag, den 2. April, nachm. 2.30 u.
Sonntag, den 4. April, nachm. 2.30
auf dem Kasernenhof
„Liga" Masovia - Lyck gegen „Liga" Spielvg. Memel e. V.
Eintrittspreise: Erwachsene Litas 1.50
4111] Juniören Litas 0.50

Der kommende große deutsche Erfolgsfilm
O alte Burschenherrlichkeit
ein stimmungsvolles Schauspiel von Jugendlust und -Liebe
in 7 Akten
mit den besten deutschen Künstlern
Maria Zelenka, Eva Speyer, Rosa Valetti, Ida Wüst, Frida Richard, Hilde Jennings, Marg. Kupfer, Hans Mierendorf, Walter Slezak, Karl Beckersachs, Charles Willy Kaiser, Otto Reinwald, Eugen Klöpfer, Karl Harbacher, Paul Rehkopf, Eugen Rex usw.
Das schöne Bonn und der Rhein bilden den Hintergrund zu dem frischen, lebensechten, ernsten und heiteren Studentenleben mit seinen Mensuren, Kommersen und der ewig jung bleibenden Liebe.
Der Film erntet überall stürmischen Beifall

Freibank
Am Donnerstag, den 1. April
vormittags 8½ Uhr: [1732
Verkauf von Fleisch
Schlachthof-Verwaltung.

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 3. April, vorm. 12 Uhr, werde ich in der Libauer Straße 14 (Hof **Gattow**) [4108
1 Arbeitspferd (Stute, ca 6 Jahre)
öffentlich gegen Barzahlung versteigern
Stepputat, Gerichtsvollzieher.

Makulaturpapier z. h. F. W. Sieber Memel, Dampfboot

Apollo
Mittwoch und Donnerstag
ab 5 und ¾8 Uhr
zum letzten Male
Die Biene Maja
6 Akte von W. Bonsels
—
Der Tod im Eise
Schauspiel, 6 Akte
10092
Musik W. Ludewigs Apollowoche

Am
Sonnabend vor Ostern
sind unsere
Kassen geschlossen
Laukininkų Bankas
Lietuvos Bankas Klaipėdos Skyrius
Lietuvos Prekybos ir Pramonės Bankas Klaipėdos Skyrius
Lietuvos Ūkio Bankas Klaipėdos Skyrius
Tautinis Lietuvių Bankas akcinė bendrovė

D. „Achilles"
ladet Donnerstag, den 1. April
von Memel nach Bremen
Güteranmeldungen nimmt entgegen:
Eduard Krause
Börse — Telephon 395/97

Bekanntmachung
Zur Vereinfachung des Bezuges der **Wochenkarten zur Benutzung der elektrischen Straßenbahn** haben wir veranlaßt, daß dieselben, außer an der Kasse der Städtischen Betriebswerke, Berl. Alexanderstraße 32, **ab 1. April d. Js.** in folgenden Geschäften erhältlich sind:
1. **Zigarrengeschäft v. Niemierski** (Inh. **Klein**), Börsenstraße 1/4 (an der Börsenbrücke)
2. **Kaufmann Matzat,** Schmelz, Endstation der Straßenbahn.
Memel, den 31. März 1926.
Städt. Betriebswerke Memel G. m. b. H. [1743

Zu den Osterfeiertagen
empfehle meine
Fleisch- und Wurstwaren
in vorzüglicher Qualität. Spezialität: **ff. Aufschnitt, sowie Wiener und Frankfurter Würstchen** (4088
Kurt Scheurich, Wurstfabrik
Marktstraße 13.

Zum Osterfeste!!!
nehme noch Bestellungen auf sämtliche **Salate, Sülzen, Fisch- und Fleischgerichte,** bei billigster Preisberechnung entgegen [4114
Lebensmittel- und Feinkosthandlung
Alte Sorgenstr. **R. Luschnath** Alte Sorgenstr.

Blut-
Apfelsinen 3 Stück 1.— Lit
ferner **Stück 0.40, 0.50 und 0.60 Lit**
Prima vollsaftige Valencia-Früchte
Lebensmittelgeschäft Töpferstr. 6

Makronen-Fabrik „Victoria"
Kaunas, Tolstojaus-g-ve. 1
*
offeriert
Italienische Makronen Nudeln usw.
4096

Grundstück
30 preußische Morg. bei Heinrichswalde Kreis Niederung, volles Inventar, mit Altenteil zu verkaufen. Offerten unter **2617** an die Exp. dieses Blattes erbeten. [4105

Zum
Osterfest
empfehle
Ostereier
Osterhasen
Osterküken
Osterkarten
Osterbilderbücher
Osterhennen
Robert Schmidt
Inh. Rich. Krips
*

Unsere Büroräume befinden sich fortan
Werftstrasse Nr. 12
Litauischer Lloyd Versicherungs-Aktien-Ges.
Filialdirektion für das Memelgebiet
Telephon Nr. 237
1735

Unsere Büroräume befinden sich fortan
Werftstrasse Nr. 12
Memeler Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Telephon Nr. 237
1731

Kleine Anzeigen haben im „Memeler Dampfboot" den denkbar besten Erfolg

---

Mit dem 1. April verlege ich mein
Seifen-Spezialgeschäft und Wirtschafts-Artikel
nach unserm Hause
Bäckerstraße 1-2, Gr. eingang
Ich bitte mir das bisher bewiesene Wohlwollen auch weiter zu bewahren.
Hochachtungsvoll
Frau Betty Barth
4072

Der Total-Ausverkauf
zu enorm billigen Preisen findet noch kurze Zeit statt
J. Preßmann
4107

Urania
Donnerstag ab 3 Uhr
letzte Jugend-Vorstellung
Die Biene Maja und ihre Abenteuer
6 wundervolle Akte
Lustiges Beiprogramm
Uraniawoche
Kinder 50 Cent
Erwachsene 1 Lit
12075

KC
Das Zeichen für QUALITÄTS-MÖBEL
Pierach Kundt & Co
MEMEL

---

1 klangv. Mandoline z. verk. Zu erfr. [4115
Kirchthofstraße 11
1 Trp. links.

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
Verkaufe, um schnell zu räumen, meine sämtlichen Waren **10—50 Prozent** unter Preis

Herren-Mäntel	von **50.—**	Lit an
Herren-Anzüge	von **70.—**	Lit an
Herren-Hosen	von **25.—**	Lit an
Herren-Westen	von **20.—**	Lit an
Herren-Hüte	von **15.—**	Lit an
Herren-Schlafanzüge	von **25.—**	Lit an

Damenwäsche extra billig!!
Damen- und Kinderstrümpfe extra billig!!
Herren-Stoffe für Mäntel und Anzüge, nur gute Qualität, per Meter von **12.—** Lit an
Stoffreste besonders billig!!!
Feste Preise
Verkauf nur gegen bar — Mengenabgabe vorbehalten.
Maß-Anfertigung
wird in unveränderter Weise gut und billigst weiter ausgeführt
H. Dehning
Otto Meyer Nachf.
Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20
1722

Herdbuchverein für das schwarzweiße Tieflandrind in Ostpreußen E. V.
64. Zuchtviehauktion
mit Leistungsnachweis am **15. April 1926,** vm. 9½ Uhr in **Insterburg** Viehauktionshalle
ca. 75 sprungfähige Herdbuchbullen
ca. 200 tragende Sterken und junge Kühe
Kataloge mit Ahnentafeln und Milchleistungen ab 1. April für 1,00 Mk. durch die Geschäftsstelle, **Insterburg,** Wilhelmstr. 7
Verkauf nur gegen Barzahlung und bestätigte Reichsbankschecks.
Am gleichen Tage vorm. 8½ Uhr ebenda **Zuchtschweineversteigerung**
1720